

# Karpatenblatt

5. JAHRGANG

11

NOVEMBER

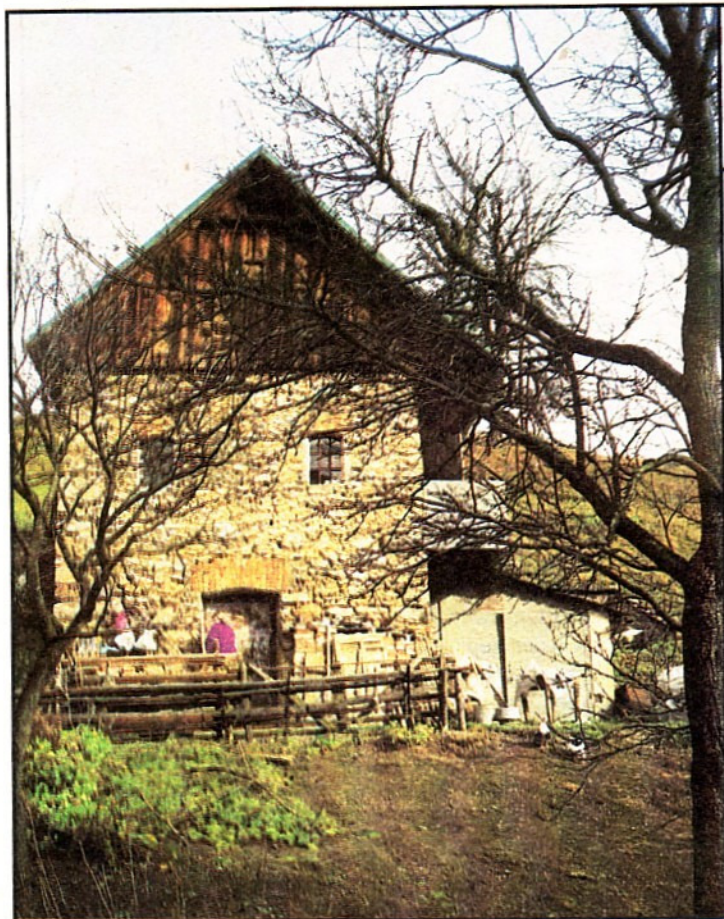
1996

3 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku

Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei



*EIN TYPISCHES HAUS DER DEUTSCHEN ALTBAUERIN HEDEWIG. EINE REPORTAGE ÜBER DIE BEWÜHDUNGEN, DIESES DEUTSCHE DORF ZU RETTEN. BRINGEN WIR AUF S. 8-9.*

## Aus dem Inhalt

Heute 16 Seiten • Deutschland hilft den Karpatendeutschen (S.2) • Ein Akt der Versöhnung (S.3) • Seminar für Multiplikatoren, Jugendliche und Erwachsene (S.4) • Aktivitäten in den Regionen (S.4-5)

## Jugendtreffen

Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei bereitet die erste Tagung aller jugendlichen Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, die im Jahr 1997 stattfinden wird. Der Tagung gehen Treffen der jungen Karpatendeutschen in den einzelnen Regionen voran. Das erste Treffen findet am 22. November in Preßburg im Haus der Begegnung statt. Daran nehmen junge Mitglieder aus der Hauptstadt der Slowakischen Republik und ihrer Umgebung teil.

(Fortsetzung S. 2)

## Herzen in Trauer

Der herbstliche Himmel ist grau  
und düster,  
das letzte Laub fällt mit leisem  
Geflüster,  
ein kalter Wind weht es hinein  
in den Weiher,  
die Natur verhüllt sich mit einem  
Nebelschleier.

Unser Sinnen und Denken  
befällt tiefe Trauer,  
erfüllt unsere Herzen  
mit ahndendem Schauer;  
Allerseelen und Totensonntag  
ziehen bald ein,  
doch wer schmückt die Gräber  
der Lieben daheim?

So grübeln wir nach, es wühlen  
die Schmerzen,  
mit brennenden Augen  
und flammenden Herzen,  
senden wir zum Himmel unsere  
Gebete als Boten;  
Herr, segne die Heimat  
und die dort ruhenden Toten!

Julius SCHUSTER

## BETRACHTUNGEN FÜR DIESE ZEIT

### Liebe Leser!

Das Leben der Menschen ist eine unendliche Stafette von Generationen. Es gab Zeiten der Aufklärung, aber auch der Dunkelheit. Es gab Zeitabschnitte, in denen Parks angelegt, Kulturdenkmäler gebaut, Schriften geschrieben, abgeschrieben und zuletzt Bücher gedruckt wurden. So, wie Menschen geboren wurden, entstanden immer auch Gedanken. Unvergessliche und vergängliche. Immer entstanden und werden auch weiter neue Fußstapfen von Menschen entstehen, auch wenn viele davon die Zeit verweht...

Auch solche Gedanken irren vielleicht in unserem Sinn, als wir im diesjährigen Herbst die Friedhöfe aufsuchten, um uns am To-

tenfest mit unseren Nächsten und Verwandten in ihrer ewigen Heimat zu treffen. In die Oasen der Stille am Rand oder inmitten der Gemeinden und Städte führen die Spuren eines jeden Menschen. Hier enden sie. Doch das verlebte Leben aller, die in den Friedhöfen ruhen, bleibt in ihren Taten, in dem Werk, das sie mit ihren fleißigen Händen und ihrem Können geschaffen haben, verkörpert. An jedem von uns liegt es, daß die Zeit die Spuren unserer Ahnen, - der Karpatendeutschen nicht verwischt, und das um so mehr, daß die mehr als vier Jahrzehnte der Dunkelheit unsere Reihen bedeutend lichteten. Wir haben aber überlebt auch dank der Gräber unserer Vorfahren, die in den Friedhöfen geblieben sind. Die deutschen Namen, eingraviert in den Grabsteinen erinnern und erinnern daran, daß un-

sere Wurzeln tief in dieser Erde geschlagen sind und wir nennen sie mit Recht unsere Heimat. Dies alles muß man wissen, - auch sehen. Nicht nur im Zwielflicht des Herbstes und der blinzelnden Kerzen auf den Friedhöfen in stillem Gedenken und Gebeten am Totenfest. Diese Oasen der Ruhe, dicht besät von Kreuzen und Grabsteinen müssen wir öfters aufsuchen, nicht nur einmal im Jahr. Nicht nur aus Pietät zu den Vorfahren, sondern auch als Beispiel für die jüngste Generation der Karpatendeutschen. Nicht nur eine Kerze anzünden, sondern auch laut über die sprechen, die hier vor uns gelebt haben. Erzählen wir den Kindern auch darüber, daß zum kleinen Dorfhöfchen auch die breite Hand des Großvaters gehörte,

(Fortsetzung S. 3)







## Erfahrungsaustausch

Ende Oktober fand in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf eine Konferenz der Städte und Gemeinden der Ost- und Mittelslowakei zum Thema: „Die Stellung der Selbstverwaltung im Prozeß der öffentlichen Verwaltung“ statt. Auf der Konferenz traten auch ausländische Gäste mit ihren Erfahrungen aus dem eigenen Land auf. Über das deutsche Modell der Selbstverwaltung sprach der Ministerialrat des Bayerischen Innenministeriums, Herr Klaus Pur Westerheide. /kb/

## Hilfe für die Polizei

Vertreter des Innenministeriums der Bundesrepublik Deutschland und der Firma SIEMENS AG übergaben den Vertretern des Innenministeriums der Slowakischen Republik 60 Fernrohre zum Sehen in der Nacht und weitere materielle Hilfe, die besonders den Angehörigen der Grenz- und Fremdenpolizei einen effektiveren Schutz der staatlichen Grenzen ermöglichen soll. Wie der Leiter der deutschen Delegation, Ministerialrat Bernhard Schattenberg anführte, bot die deutsche Seite der slowakischen Seite seit dem J. 1992 Hilfe im Wert von 3,3 Millionen DM an; 4 Millionen DM teilte sie zur Unterstützung unserer Polizei gegen die Drogen zu und weitere 1,3 Millionen DM stellte die allgemeine Hilfe dar. /kb/

## Der Deutsche Tag in Dänemark

Am 2. November 1996 fand in Tingleff (Dänemark) der diesjährige Deutsche Tag statt - die große Jahresveranstaltung der deutschen Minderheit im deutsch-dänischen Grenzland. Die Festrede zum Thema **Deutsch-dänische Aspekte der europäischen Einigung** hielt der Botschafter der BRD in Kopenhagen, Hermann Gründel. Wie betont wurde, bedeutet die Osterweiterung eine Ausdehnung gewisser Friedensstrukturen auf weitere eu-

ropäische Länder, wobei die amerikanische Präsenz und die NATO ein essentielles Element der Sicherheit sind. Zudem soll die Einigung nicht dem Schaffen eines deutschen Europas dienen, sondern der Etablierung eines europäischen Deutschlands. Auf Einladung des Bundes deutscher Nordschleswiger und mit Unterstützung des Bundesministeriums des Innern konnte auch die Landesvorsitzende des KDV, Gertrud Greser, unter den Gästen des Deutschen Tages und seiner Begleitveranstaltungen sein. (G.G.)

## Jugendtreffen

(Fortsetzung von S. 1)

Die jungen Karpatendeutschen aus dem Hauerland treffen sich am 23. November im Haus der Begegnung in Deutsch Proben und am 30. November kommen die jungen Deutschen aus den Regionen Oberzips, Unterzips und Bodwatal in das Haus der Begegnung nach Kemark. Die Teilnehmer dieser Treffen werden sich mit der Vorbereitung der Tagung im 1997 befassen, wobei der Schwerpunkt in der zukünftigen Tätigkeit der Jugend des KDV liegen wird. Gleichzeitig mit dem Treffen der Jugend in Deutsch Proben wird in Anschluß an die Slowakeireise von Herrn Schürer (BMI) auch die Sitzung des Karpatendeutschen Rats stattfinden. Am Programm steht außer aktuellen Aufgaben der Landesleitung und des Rats auch die zentrale Evidenz der Mitglieder des KDV aus allen Regionen. (kb)



## Eine liebe Feierlichkeit

Eine Ultraschallsonde 7,5 - 10 KHz „taufte“ Ende September im Käsmarker Krankenhaus die Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins der Slowakei Frau Gertrud Greser. Die Sonde wurde aus den Mitteln des Bundesministeriums des Inneren der Bundesrepublik Deutschland gekauft, die zur Hilfe deutscher in anderen Staaten lebender Bürger bestimmt sind. Den Ankauf der Sonde durch Vermittlung der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland initiierte der Karpatendeutsche Verein mit der Begründung, daß die Oberzips zu den Regionen der Slowakei gehört, in denen eine erhebliche deutsche Minderheit lebt und diese notwendige Einrichtung wird zur Verbesserung der gesundheitlichen Dienstleistungen in der Region beitragen. Die Ultraschallsonde dient bei Erwachsenen sowie bei Kinderpatienten zur Untersuchung von Oberflächenstrukturen des Patienten. Dazu gehört eine Untersuchung von Lymphdrüsenknoten, Speicheldrüsen, Schilddrüsen, der Arterienstrukturen, der Brüste und ähnlichen. In der pediatriischen Praxis ist sie geeignet zur Untersuchung der Gehirnstrukturen, der Hüftgelenke bei Neugeborenen und Säuglingen, zur Untersuchung des Unterleibes und zu anderen Untersuchungen. /kb-n/

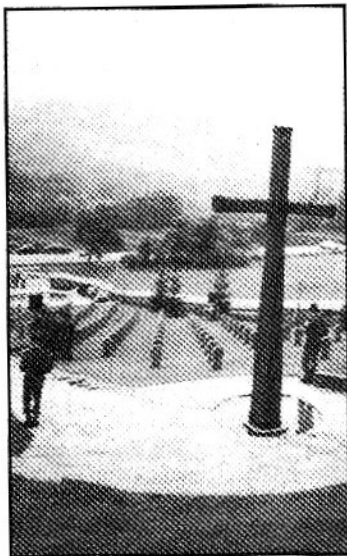
## DIE BILDUNG DER NATIONALITÄTEN

Ende Oktober wurde in Nová Ľubovňa/Neulublau eine Konferenz zum Thema: „Die Bildung der nationalen Minderheiten zur Integrierung in die bürgerliche Gesellschaft in der Slowakischen Republik“ abgehalten. Die Konferenz wurde vom Amt der Regierung der Slowakischen Republik in Zusammenarbeit mit dem Schulministerium der Slowakischen Republik und dem Bezirksamt in Aitublau organisiert. An der Beratung nahmen 70 Vertreter der in der Slowakei lebenden Minderheiten teil. Nach den Worten des Vorsitzenden des Rates der Regierung für die Nationalitäten, Jozef Kalman, soll die Konferenz zur Verminderung der gegenwärtigen Gärung in der Nationalitätenproblematik beitragen und Ausgangspunkte für weitere Methoden im Bereich der Bildung der Bürger der Slowakei anderer Nationalität aufzeigen.

Die Leiterin des Ressorts auf national-gemischtem Gebiet des Schulministeriums der Slowakischen Republik, PhDr. Lýdia Benčová, sprach in ihrem Referat über den gegenwärtigen Zustand in der Bildung der nationalen Minderheiten. Als Beispiel des Erfolges der Nationalitätenpolitik führte sie auch die Wieder-

belebung des deutschen Schulwesens an. Sie sagte unter anderem, daß das „Wesen des Problems in den deutschen Schulen in der Nichtbeherrschung der deutschen Sprache durch die Schüler beruhe. Bei diesem Schulwesen begegnen wir auch der Erscheinung, daß das Interesse für ein Studium auf einer deutschen Schule nicht nur die Angehörigen der Minderheiten äußern, sondern auch die Bürger slowakischer Nationalität.“

Die Diskussion hat bewiesen, daß auf die heißen Probleme die Regierung und die Vertreter der nationalen Minderheiten diametral verschiedene Ansichten haben. Die in der Reihe schon zweite Konferenz in der Nationalitätenbildung hat keine grundsätzliche Fragen gelöst. Nach Ansicht mancher Repräsentanten der nationalen Minderheiten liegt das größte Problem darin, daß sich mit der Nationalitätenpolitik zum Teil auch das Ressort des Schulwesens, auch das Kulturressort und zum Teil auch der Rat der Regierung für die Nationalitäten befaßt und zum Teil auch der Fonds Pro Slovakia, doch niemand komplex. /kb-n/



## Ein Akt der Versöhnung

Einen Akt der Versöhnung nannten die pietätvolle Erinnerung in Svidnik und auf dem Dukla-Paß am 1. November d.J. die Armee der Slowakischen Republik und der Volksverband um die Fürsorge der deutschen Soldatengräber. Bei der Kranzniederlegung leitete Hardmuth Kroll die deutsche Delegation, die Armee der SR wurde von Repräsentanten des Generalstabs, des Verteidigungsministeriums und des zweiten Armeekorps vertreten. Außer auf dem Dukla-Paß wurden Kränze auch in den Friedhöfen in Zborov, Hunkovce und Prešov niedergelegt. /kbl/

## BETRACHTUNGEN FÜR DIESE ZEIT

(Fortsetzung von S. 1)

hart von Hornhaut, aber liebevoll streichelnd. *Erinnern wir uns an die Großmutter, an ihre grenzenlose Liebe. Singen wir an ihrem Grab vielleicht auch ein frommes Lied, an das wir uns erinnern, wie sie es uns mit zitternder Stimme gesungen hatte.*

*Und vergessen wir nicht die Gräber und Grabsteine von Persönlichkeiten der Karpatendeutschen. Erzählen wir den Kindern nicht nur von ihrem Werk, sondern auch von ihrem einfachen, menschlichen Leben. So wird es uns früher gelingen, die zerrissenen Fäden unserer Geschichte zusammenzubinden. Erwecken wir den Stolz der jüngsten Generation der Karpatendeutschen auf ihre Vorfahren, helfen wir ihnen, sich ihren Wurzeln anzuschmiegen. Das ist der Wunsch aller Karpatendeutschen. Mit Ihnen allen wünscht sich dies auch Ihre*

Gabriele KINTZLER

## ADRESSIERT DEN MITGLIEDERN DES KDV

# PROJEKTE FÜR DIE AKTIVITÄTEN IM NÄCHSTENJAHR

Der Spätherbst bedeutet für das Vereinsleben die Zeit, in der bereits über den Verlauf des nächsten Jahres nachgedacht wird. Es sind vor allem die Ortsgemeinschaften und Regionen, die ihre Veranstaltungen und deren Finanzierung planen bzw. beantragen. Diese Anträge, auch Projekte genannt, werden von der Landesleitung an das Kulturministerium weitergeleitet, welches eine Auswahl der Projekte trifft und **zweckgebundene** Mittel dafür zuteilt. Es liegt an den Ortsgemeinschaften und Regionen, solche Projekte aufzustellen, die förderungswürdig sind. Alle Finanzierungsanträge, die der Landesleitung zugeschickt werden, sind nach Bedarf in den einzelnen Ortsgemeinschaften bzw. Regionen zusammengestellt. Die Mitglieder bekommen so die Möglichkeit, selber zu bestimmen, welche Veranstaltungen für sie vorrangig wichtig sind. Die meisten kulturellen Veranstaltungen konnten auch in diesem Jahr durch eine Staatsdotierung vom Kulturministerium finanziert werden.

Eine weitere Einnahmenquelle sind die Mitgliedsbeiträge. Sie sind zwar nicht groß, doch man kann sie gut verwenden, vor allem weil sie nicht streng zweckgebunden sind. Über ihre Verwendung entscheidet jede OG oder Region selbständig.

Unsere Tätigkeit wäre unmöglich ohne die großzügige Unterstützung der Bundesregierung. Vor allem werden uns (wieder **streng zweckgebunden**) Mittel für den Betrieb unserer Begegnungshäuser bereitgestellt - für Strom, Heizung,

Gas, Wasser usw. Diese Gelder müssen von den Regionen über die Landesleitung beantragt werden, welche die Anträge zu Projekten verarbeitet und weiterleitet.

Es steht in unserer Satzung, daß der Verein bemüht ist, die Minderheit auch auf dem sozialen und gesundheitlichen Gebiet zu fördern. Diesem Ziel dient auch die Vermittlung von sog. medizinischen und sozialen Hilfen der Bundesregierung. In die deutschen Siedlungsgebiete, also in unsere Regionen, kommen Geräte für Krankenhäuser oder Polikliniken, es werden Sozialstationen (Pflegedienst, Essen auf Rädern u.ä.) errichtet. Diese Einrichtungen dienen der gesamten Öffentlichkeit, Vereinsmitgliedern ebenso wie dem Umfeld, in welchem sie leben, und tragen z. B. dazu bei, daß Dienstleistungen im Gesundheitswesen oder im sozialen Bereich der Regionen auf einem höheren Niveau angeboten werden können. Die Ergebnisse sind nicht von einem Tag auf den anderen zu sehen, aber so manchem unserer Landsleute konnten schon belastende Röntgenuntersuchungen durch Ultraschall, Gastroskopie oder Kolonofibroskopie erspart werden. In Übereinstimmung mit der Karpatendeutschen Landsmannschaft, der Botschaft der BRD sowie dem Bundesministerium des Innern wird die Landesleitung auch weiterhin bemüht sein, bei der Abwicklung solcher Projekte zur Zufriedenheit aller beteiligten Seiten mitzuwirken.

Gertrud GRESEK

## Es wird Sie interessieren

## Die tschechisch-deutsche Deklaration bis zum Jahresende

Die tschechisch-deutsche Deklaration wird von historischer Bedeutung sein und es scheint, daß ihre Annahme durch die Regierungen und die Parlamente

schon in Sicht ist. Die Arbeit an der Deklaration hat der Septemberrauspruch des deutschen Kanzlers Helmut Kohl vorangetrieben, der daran erinnerte, daß

diese Frage bis zum Ende des Jahres abgeschlossen werden müsse. Darüber, daß die deutsch-tschechische Deklaration noch in diesem Jahr angenommen werden wird, sprach der deutsche Außenminister Klaus Kinkel in Ljubljana, der zu einem eintägigen Arbeitsbesuch nach Slowenien gekommen war. Der Minister führte weiter an, daß er nach den Beratungen in der deutschen Regierungskoalition alsbald mit seinem tschechischen Ressortkollegen Josef Zielenec zusammen kommen werde, mit dem er über die Unterschrift der Delegation und ihrer Verhandlung in den Parlamenten beider Ländersprecher werde. „Die Deklaration wollen beide Parteien“, betonte Kinkel. /kbl/

## WIR HABEN GELESEN

**...Ein gutes Verhältnis zwischen Völkern und Volksgruppen muß wachsen und reifen, insbesondere dann, wenn es in der Vergangenheit nachhaltig gestört wurde. Es muß von den einzelnen Menschen getragen werden, nur dann ist es stabil. Wenn ...man zurückfindet zu dem, was über Jahrhunderte hinweg das Verhältnis von Deutschen und Tschechen in den böhmischen Ländern bestimmt hat, nämlich das Bewußtsein, in einem gemeinsamen Raum zu leben und für diesen Raum verantwortlich zu sein, dann wird Versöhnung und Verständigung Wirklichkeit geworden sein... (aus Horst Löffler: Wegmarken 1996, Sudetendeutsch-Tschechische Zusammenarbeit und Wiederbegegnung).**



## Seminar für Multiplikatoren, Jugendliche und Erwachsene

Veranstalter:	Karpatendeutscher Verein in der Slowakei vertreten durch den Kulturreferenten des KDV-E. Buraš Institut Brückenschlag e. V. - in Duderstadt vertreten durch Herrn Friedrich Bauer
Veranstaltungsort:	Göllnitz, Hotel- Perla
Termin:	18.- 20. 10. 1996
Teilnehmer:	Mitglieder des KDV aus drei Regionen der Ostslowakei Oberzips, Unterzips und Bodwatal
Themen:	Der Weg zur deutschen Einheit, mit vielen Dias, Video u.a. Dokumenten; Deutschland seit Mitte der achtziger Jahre

Gelnica/Göllnitz -das Städtchen, bekannt durch seine reichhaltige Geschichte, die eng mit der deutschen Besiedlung und Entwicklung des Bergbaus in dieser Region zusammenhängt, war 3 Tage lang Gastgeber eines Seminars, veranstaltet vom Karpatendeutschen Verein in der Slowakei und vom Institut Brückenschlag e.V. aus Duderstadt (Deutschland). Zu diesem Seminar, das sich großem Interesse erfreute - was die Anzahl der eingegangenen Anmeldungen bestätigte -, wurden Interessenten aus drei östlichen Regionen eingeladen.

Das Seminar bestand aus zwei Gruppen. In der ersten Gruppe (32 Teilnehmer) waren Mitglieder aus den Ortsgemeinschaften Dobšiná / Dobschau, Švedlár / Schwedler, Smolník / Schmöllnitz, Mníšek n / Hn./Einsiedel, Gelnica/Göllnitz, Košice/Kaschau und Poprad / Deutschendorf. Das Thema des Vortrags, vervollständigt durch interessante Video-Dokumentation von den ersten Stunden und Tagen der Wiedervereinigung Deutschlands, gegenseitige Gespräche zwischen den Teilnehmern während des Vortrags und auch neben-

bei, das zum Abschluss des Tages kräftig zusammen gesungene Liederrepertoire, dies alles bewirkte eine ausgezeichnete Atmosphäre für die Arbeit in dieser Gruppe.

In der zweiten Gruppe / 19 Teilnehmer/ waren Jugendliche des KDV aus Medzev / Metzenseifen, Schmöllnitz, Kežmarok / Kesmark, Deutschendorf, Kaschau, Einsiedel und Chmelnica / Hopgarten. Das Thema war für beide Gruppen gleich und es wurden gute deutsche Sprachkenntnisse gefordert. Abends unterhielten sich die Jugendlichen über ihre Chancen und Aktivitäten in den einzelnen Ortsgemeinschaften. Aus diesen Gesprächen entstand seitens der Jugend der Wunsch, noch in diesem Jahr Jugendtreffen in den Regionen zu veranstalten als Vorbereitung für das erste gesamtslowakische Jugendtreffen im J.1997. Wir hoffen, daß unser Vorhaben mit vereinten Kräften gelingt.

Im Jahr 1997 wird ein Seminar mit ähnlichen Themen für die Mitglieder des KDV in Preßburg und Hauerland stattfinden.

Eduard BURAŠ,  
Kulturreferent

## Das Seminar aus der Sicht der Jugendlichen aus Kesmark

Der jugendliche Teil des Seminars ist unter der Führung von Frau Angelika Bauer gelaufen. Sie arbeitet als Beraterin für die Langzeitarbeitslosen und sie kam in die Slowakei als Vertreterin der Instituts Brückenschlag. Das Institut hat seinen Sitz in Duderstadt und seine Aufgabe ist Brückenaufbau von Beziehungen zwischen der Jugend aus Deutschland und den osteuropäischen Staaten. Die Idee kam von der Präsidentin des deutschen Bundestags Frau Süssmuth. In Zukunft wollen sie wieder ähnliche Seminare veranstalten. Frau Angelika Bauer hat uns zuerst die Geschichte Deutschlands von der Regierung Bismarcks bis zur Wiedervereinigung Deutschlands erklärt. Gleichzeitig machte sie uns auch mit der gegenwärtigen ökonomischen und politischen Situation in Deutschland bekannt. Dabei haben wir Fragen wie z. B. das Arbeitslosigkeitsproblem besprochen. Wir konnten unsere deutschen Sprachkenntnisse verbessern und lernen, wie man schwere Texte bearbeiten kann und über sie referieren soll. Dazu haben wir dann noch einen Film gesehen. Das weitere Thema war Bewerbungstraining und Berufsplanung. Dazu gehörten auch die

Informationen über Bewerbungsunterlagen für Firmen oder Schulen, Vorstellungsgespräch, Jugendaustausch, Projektarbeit, Gruppenarbeit u. a. Natürlich haben wir auch über das Studium gesprochen. Wir haben Tips bekommen, wie man einen Lebenslauf schreiben soll oder wie man ein Vorstellungsgespräch vorbereiten kann. Es waren alles wertvolle Ratschläge, wie man in dieser Situation, wenn die Arbeitslosenquote immer höher wird, einen Arbeitsplatz erwerben soll.

Der zweite Teil ist unter der Führung von Eduard Buraš, dem Kulturreferenten des KDV gelaufen. Dabei wurden wir über die Veranstaltungen, die in der Slowakei und im Ausland organisiert werden, informiert. Wir haben über die Aktivitäten im Jahr 1996-97 gesprochen, wie z.B. Eurocamp, das von der Jugend aus Kesmark vorgeschlagen und von den anderen mit Freude angenommen wurde. Es soll wieder das Seminar in Herfany stattfinden. Es wurde auch über die Gründung einer Jugendorganisation im Rahmen des KDV gesprochen. Die Jugend soll sich vereinigen, um weiter kontinuierlich arbeiten zu können.

KDV- Jugend Kesmark

## REGIONEN - MOSAİK

Bratislava / Preßburg

## Es war ein schöner Tag...

Im Rahmen der geplanten Tagesausflüge hat unser Karpatendeutscher Verein Region Preßburg am 12. Oktober 1996 eine Fahrt in das liebeliche Alpenland in den bedeutendsten österreichischen Wallfahrtsort Mariazell veranstaltet.

Es war ein herrlicher Spätsommer und die imposante, traditionsreiche Mariazeller Basilika, die ein Bezugspunkt für alle Völker des mitteleuropäischen Raumes ist, hat uns alle von nah und fern im strahlenden Sonnenschein empfangen.

Die Ackermann - Gemeinde veranstaltete eine Friedens - und Versöhnungswallfahrt vom 11. -13. Oktober und somit hatten wir die Gelegenheit außer der Gottesdienste der Nationen, die laufend in den verschiedenen Sprachen stattfanden, auch an der Festakademie „Christen bauen Europa“ teilzunehmen.

Das „Europagespräch“ fand um 11 Uhr im Benediktus-Saal statt, wo ein ganz besonders internationales Flair herrschte. Pilger aus vielen Ländern nahmen teil, so daß der Saal sogar überbelegt war. Die Begrüßungsworte zum „Europagespräch“ im Zeichen für Völkerfrieden und Versöhnung hielt der Bundesvorsitzende der Ackermann - Gemeinde, Herbert Werner aus Ulm. Das einleitende Grußwort hielt Gene-



ral Karl Majcen aus Wien, Präsident der Freunde der Basilika Mariazell. Es folgten Festreden christlich orientierter Gäste (Politiker) aus dem mitteleuropäischen Raum, Dr. Erhard Busek, Wien, Andreas Szántó, Budapest, Dr. Vilém Holan, Prag, Dr. Ján Čarnogurský, Preßburg, Johann Böhm, München, und Gerhard Freißler, Klemensgemeinde Wien. Dank- und Schlussworte Herbert Werner.

Der Wallfahrtsaufruf hieß: Die Völker haben einander in diesem Jahrhundert tiefe Wunden geschlagen. 50 Jahre nach Krieg und Vertreibung ruft die Ackermann - Gemeinde Katholiken aus der Mitte Europas zum gemeinsamen Gebet und zur Begegnung, um ein Zeichen für Versöhnung und Frieden der Völker und zur Überwindung der immer noch nachwirkenden Spaltung Europas zu setzen.

Die Festreden waren insgesamt vom Zeitgeist geprägt, die Worte Dr. Buseks, der auf die gemeinsame Geschichte mit den Nachbarvölkern hinwies, mit denen wir zusammen Jahrhunderte gegangen sind, fiel gewiß auf fruchtbaren Boden. Es muß gelingen, auch verschiedene Welten zusammenzuführen, - nur ein friedliches Miteinander ist Garant für Wachstum und Weiterentwicklung. Die Probleme sind in der Tat nur international in den Griff zu bekommen, wobei bessere Zusammenarbeit die nunmehr offenen Grenzen sichern.

Für die Karpatendeutschen aus der Slowakei war nicht nur das Auftreten der Singgruppe aus Metzenseifen selbst, sondern auch im Sinne der Zusammengehörigkeit mit dem Gesang (zahlreiche Pilgersangen mit) zum Frieden in der Mitte Europas beizutragen. Die Singgruppe erntete großen Applaus. Unsere Singgruppe aus Preßburg sang zwar keine Lieder aus der Preßburger Region, doch mit der Metzenseifener Singgruppe sangen alle kräftig mit.

Ein kurzer Abstecher zum Erlaufsee, wo H. Stolárik eine Videokassette über die Passionsspiele von St. Margarethen - 96 überspielte, rundete diesen wertvollen Ausflug ab. Die tiefen Eindrücke führten dazu, daß keiner seine Teilnahme an der Reise bereute.

Es war ein schöner Tag....

Henriette PALFFY



## Das Millennium Österreichs in Bratislava / Preßburg

Ab 1. November 1996 ist in schriftlichen Berichten die erste Erwähnung über Ostarichi, im heutigen Niederösterreich erschienen:

„über ein Reich, wo die Sonne niemals untergeht“ ...

Der Botschafter der Österreichischen Republik in der Slowakei Herr Maximilian Pammer informierte anlässlich des Millenniums und Staatsfeiertages Österreichs über das Kulturprogramm auf dem Boden der Botschaft in Preßburg. Kulturattaché Frau Stella Avalone hat gleichzeitig hingewiesen daß das reichliche Programm schon am 23.10.1996 mit einem Vortrag von Herrn Professor Wolf-dieter Bihl aus dem Institut der Geschichte in Wien über das Thema „Reformen und Versuche über den Ausgleich Österreichs“, resp. die Geschichte Österreich - Ungarns in den Jahren 1848 - 1918 begonnen hat. Bis zum 8. November 1996 stellten sich dem Slowakischen Publikum die Sängerin Timna Brauer, der Fotograf Erich Lessing, die Musik Revue des Wiener Chors und der Maler Ernst Degasperi vor.

Österreich feiert seinen Staatsfeiertag in diesem Jahr 1996 mit dem Bewußtsein, dass es ein Europastaat ist, welcher seinen Bürgern den Wohlstand, Sicherheit und den Frieden gewährt und außerdem noch aktiv zur weiteren Entfaltung der Europaintergration und der Sicherheit des Friedens in der ganzen Welt beiträgt.

Diese Einladung galt auch unseren Landsleuten des KDV - Region Preßburg an diesem reichlichen Programm teilzunehmen.

Stephan STOLARIK



Gold des Herbstes FOTO kb-n

## Medzev / Metzenseifen



## Wallfahrt nach Mariazell

Der Höhepunkt der Wallfahrtsaktivitäten, organisiert durch die deutsche Ackermann Gemeinde war die europäische Wallfahrt in Mariazell / Österreich in den Tagen vom 11. bis 13. Oktober. Von vielen Ländern Mitteleuropas kamen Gläubige, um Gott für den Beistand zu danken, die Fürbitte Marias zu erleben und um das Wort Christi, als Aufruf zum Frieden und Versöhnung wahrzunehmen. Persönlichkeiten des christlichen und politischen Lebens gaben sich ein Stelldichein, um sich gemeinsam bahnbrechend am Baukasten Europa zu beteiligen. Seit dem Wendjahr 1989 ist Mariazell wieder zu einer Drehscheibe der Begegnung zwischen Ost und West geworden. Pilgergruppen aus der Slowakei, Böhmen und Mähren, Ungarn, Slowenien und Kroatien haben nach Jahrzehnten der Trennung wieder zu ihrer grossen übernationalen Aufgabe zurückgefunden. Das malerische Städtchen, mit seinen rund 2000 Einwohnern im nordsteirischen Alpengebiet ist von einer Bergwelt überwältigender Schönheit umrahmt. Ein Ort seelischer und körperlicher Erholung mit einem unerschöpflichen touristischen Angebot. Eine achthundertjährige Geschichte internationalen christlichen Lebens hat hier ihre Spuren hinterlassen, eingezeichnet in Kunstwerken und in zahlreichen kulturhistorisch interessanten Votivgaben dieser Gnadenstätte. Die Basilika und Marienstatue sind seit dem 12. Jh. ein Anziehungspunkt für Pilger aus aller Welt. Die Kaiserin Maria Theresia hat hier die Erstkommunion empfangen und liess den Marienaltar in

die derzeitige prunkvolle Ausstattung einkleiden.

Es war für uns eine Auszeichnung, auch dabei sein zu dürfen. Am Tag der Anreise konnten wir noch am Abendlob und der Anbetung in der Basilika teilnehmen. Der folgende Tag war der programmreichste, eingeleitet mit den Gottesdiensten der Nationen. Im Kirchhof der Basilika erwartete schon seit dem frühen Morgen ein musikalischer Empfang in klangvollen Posaumentönen die Pilgerschar. Die Musikkapelle aus Einsiedel / Mníšek n/Hn. in ihrer traditionellen Bergknappenkleidung war unermüdlich in Einsatz. Unserem Sängerkhor unter der Leitung von Fr. Lydia Grentzer wurde die musikalische Begleitung des deutschsprachigen Gottesdienstes übertragen. Das herrliche Herbstwetter war wie geschaffen für die kulturellen Darbietungen im Freien, die wir mit einem Platzkonzert vor der Gnadenstätte bereicherten. Der Abend war ausgefüllt mit der Lichte Prozession, an der wir mit Gesang und Gebet dreisprachig teilnahmen. Den letzten Tag konnten wir im Hause des St. Franziskus, wo wir einquartiert waren, in der Hauskapelle die Sonntagsmesse musikalisch gestalten. Vom Hauspriester mit dem Segen versehen traten wir die Heimreise an. Doch vorher suchten wir die Hl. Brunn-Kapelle auf, füllten Krüge und Flaschen mit dem heilsamen Wasser, um auch unseren Lieben daheim einen Wallfahrtsgruss überbringen zu können. Ein Dankspruch noch an unsere Betreuer und Wohltäter Frau Gertrude Liegefeld und Herrn Gerhard Freissler von der Klemensgemeinde in Österreich, die uns zu dieser wunderbaren Pilgerfahrt verholfen haben. WB

## Košice / Kaschau

## Wahre Freundschaft in Košice/Kaschau

Die OG des KDV in Kaschau veranstaltete am 26.10.1996 ihre Plenarsitzung. Die Sitzung wurde von der Singgruppe eingeleitet. Der Vorsitzende Dr. Mehlfärber entschuldigte sich, daß wegen seinem Aufenthalt im Krankenhaus einige Vorhaben nicht im geplanten Umfang zu Ende geführt wurden. Er informierte von Internationalen Bund „Freiwilliges soziales Jahr“, der für Freistellen für freiwillige Helfer

in Krankenhäusern, Kliniken, Jugendheimen in der Bundesrepublik Deutschland sorgt. Er informierte über die weiteren Aktivitäten für die OG Kaschau. Die Singgruppe wird mit einem Akkordeonisten verstärkt. Für die Musikfreunde wurde eine Auswahl bester Klassiker auf CD-s besorgt, damit die Treffen gemütlich gestaltet werden können.

Die OG Kaschau hat zur Zeit 382 Mitglieder. Die Werbung für das Karpatenblatt übernimmt Herr Szabó. Er möge aktuelle und interessante Beiträge einbringen, damit ein grosserer Absatz wäre. Die Kassiererin Frau Gedeon erteilte den Kassabericht.

Die OG spendete der Stadt 4 000,- Sk für den Natursteinbelag in der Fussgänger-Zone. Laut dem Schenkungsvertrag wird der Name der OG Košice / Kaschau in die Fläche eingraviert.

Der Vorsitzende informierte vom Schreiben des Herrn Ing. Adalbert Haas, welcher anempfohlen hatte, die Aktivitäten der Stadt Kaschau und die Bedeutung der Stadt im historischen Rückblick und die Beziehungen auf die Zips in der Presse mehr hervorzuheben. Man bedauerte, daß Kaschau bislang das Stiefkind der deutschen historischen Forschung war, obwohl es die eigentliche Metropole des Zipser Bergbaugesbietes gewesen war. Infolgedessen wäre es angezeigt und begrüßenswert, aus deutscher Initiative aus Kaschau eine Kongress- und Tagungsstadt zu machen. Eine weitere Hilfe sei schon die Errichtung eines deutschen Konsulates. Mit dem Oberbürgermeister Herrn Schuster sind wir diesbezüglich im Kontakt, betonte Dr. Mehlfärber.

Der Kulturreferent Herr Ing. Buraš forderte in seinem Auftritt vor allem zu einem grösseren Engagement der Jugend auf, deren Arbeit zur Zeit brach liegt.

Zum Schluss sangen alle Anwesenden das Lied „Wahre Freundschaft“. Rafael SZABÓ





## Leserkontakte

### An die Redaktion des Karpatenblattes

Grüß Gott,

Ich bin Abonnent und eifriger Leser des Karpatenblattes und freue mich auch über das ständig steigende Niveau des Blattes.

Was ich jetzt nachfolgend schreibe, verstehen Sie bitte nicht als Kritik, sondern als einen Hinweis eines guten Freundes. Es fällt mir immer wieder auf, daß Sie bei Berichten im Zusammenhang mit politischen Repräsentanten aus der Bundesrepublik falsche Titel bzw. Funktionsbezeichnungen verwenden. So auch in der letzten Ausgabe. Da wird von einem Vorsitzenden der Landesregierung gesprochen. Die offizielle, auch in der Verfassung festgelegte Bezeichnung lautet aber Ministerpräsident. Das gleiche gilt für Landespremier. Einen Vorsitzenden des Landesparlaments gibt es ebenfalls nicht; er nennt sich Landtagspräsident, wenn es sich um ein Bundesland handelt. Ich lege Ihnen eine Zusammenstellung der offiziellen Amtstitel über die gesamte Bundesrepublik bei. Die Bezeichnung Freistaat ist ein Überbleibsel aus der Weimarer Verfassung. Als die Dynastien nach 1918 abgeschafft wurden, sind ja Republiken entstanden. Freistaat ist die deutsche Bezeichnung für Republik. Nach meiner Kenntnis benutzen nur noch Bayern und Sachsen diesen Ausdruck.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Anton EIBEN

Anm. der Redaktion: Wir danken Herrn Eiben für den freundlichen Hinweis und für die offiziellen Amtstitel, was zur Verbesserung der Qualität des Blattes beitragen wird.

❖ ❖ ❖

Liebe Redaktion!

Da Sie mir mitteilten, daß Ihre Redaktion noch kein FAX-Gerät besitzt, ist mir die Idee gekommen, Ihnen mit Hilfe der anderen Leser in Deutschland und Österreich zu helfen.

Beiliegend ein Spendenaufruf, den Sie bitte in der nächsten Ausgabe veröffentlichen möchten.

Falls ein positives Echo, wie kann das Geld und wohin überwiesen werden?

Im Sinne der Freundschaft und der guten Zusammenarbeit,

Ihr Michael LINDNER

### Aufruf an die Leser des Karpatenblattes

Liebe Leser des Karpatenblattes!

Heute möchte ich mich ganz besonders an die Leser des Karpatenblattes in Österreich und Deutschland wenden. Bestimmt haben viele Leser festgestellt, daß die Redaktion in Poprad nur per Briefpost oder Telefon zu erreichen ist. Beides sehr umständlich, wenn's mal schnell gehen soll. Abhilfe könnte hier mit einem FAX-Gerät geschaffen werden. Aber leider ist im Moment an die Anschaffung eines derartigen Gerätes nicht zu denken, so Frau Gabriele Kintzler während eines Telefonates. Für uns eigentlich unvorstellbar, eine Zeitungsredaktion ohne FAX!

Damit unser geliebtes Karpatenblatt endlich ein FAX-Gerät bekommt, schlage ich eine kleine Spendenaktion vor.

Hand aufs Herz - wer von uns hat nicht für eine gute Sache zwanzig oder dreißig DM übrig?! Gute Geräte gibt es schon für etwa 400,- DM.

Über ein positives Echo würde ich mich sehr freuen.

Viele liebe Grüße aus Triptis,

Michael LINDNER

#### Anm. der Redaktion:

Falls Sie dem Aufruf unseres Freundes Michael Lindner folgen möchten, können Sie freundlicherweise Ihre Spende folgend überweisen:

Bank: Všeobecná úverová banka Bratislava

Empfänger: Karpatskonemecký spolok na Slovensku  
pre Karpatenblatt

SWIFT KOD: SUBA SK BX

Konto Nr.: 34278 - 8056459-562

BANK KOD: 0200

Für Ihr Verständnis herzlichen Dank!

Die Redaktion

Antwort auf die in der Juliausgabe (7) unter Kürzel Geosz gestellte Frage: Wer kennt die Melodie?

Sie haben richtig vermutet, ich bin ein Verwandter der Gebrüder Paul und Johann Hunfalvy (Hunsdorfer).

Ich danke für Ihre anerkennenden Worte bezüglich meiner Übersetzung des Gedichtes von Petöfi, ich kenne auch die Melodie. Die Ausdrucksweise des Dichters fasziniert mich, nur ist sie sehr schwierig zu übersetzen. Ich werde es weiterhin versuchen.

Mit freundlichen Grüßen  
E. Hunsdorfer

### ECHOS

#### Beindruckende Stunden MELDEN SICH AUCH DIE ZIPSER ?

Liebe Redaktion, obwohl Sie und unsere sehr freundschaftliche, wenn auch kurze Begegnung oft im Gespräch sind, kann ich mich erst heute melden. Es waren so schöne und beeindruckende Stunden für uns, daß ich immer wieder auch von unseren Landsleuten darauf angesprochen werde, dankend und gleichzeitig mit dem Wunsch, wann unternehmen wir wieder so eine erlebnisreiche Fahrt. Dieses Treffen (August 1996, Hauerland - Zips) wird lange im Gespräch bleiben und gab auch für die meisten von uns neue Kraft und Mut, unsere gemeinsame Geschichte nicht vergessen zu lassen. Vor drei Wochen nahm ich teil an einem Ausflug, den die Hauerländer aus dem Schweriner Raum organisiert hatten; dortz. B. umarmte mich plötzlich eine 81-jährige Bekannte, mit Tränen in den Augen und sagte mir „ich bin dem Herrgott so dankbar, daß ich an dieser Fahrt teilnehmen durfte - ich fühle mich wieder jünger und werde lange von diesen Erlebnissen und Eindrücken zehren“. Es dauerte einige Minuten, bis sich die festumklammerten Arme von mir lösten...

...Leider komme ich erst jetzt dazu, Ihnen einige Adressen, wie vereinbart, von den hier wohnenden Zipser Landsleuten zu übersenden. Versuchen Sie, wenn auch nur einige Anschriften bei der beabsichtigten Belieferung des Karpatenblattes zu berücksichtigen, vielleicht erreichen wir auch schon damit einiges.

...Das letzte Karpatenblatt war wieder sehr ausdrucksvoll im Inhalt als auch übersichtlich ganz toll gestaltet. Vielen Dank noch für Ihre Mühe, wenn ich das von hier aus sagen darf.

Ihre

Lydia RUSSNAK,  
Rostock

### EIN „ZIPSER BLAUDRUCKER“ - MUSEUM IN DEUTSCHLAND...

Werte Redaktion,

mit Freude habe ich die Nummern 9 und 10 des Karpatenblattes erhalten. Die Zeitung ist wirklich sehr interessant und lesenswert. Ein Artikel in Nr. 10 fesselte mich besonders, „Zipser Blaudrucker“ von Margareta Horváthová. Mein Zipser Urgroßvater war Blaudrucker, die Werkstatt ist original erhalten. Ich habe großes Interesse, diese Werkstatt als Museum aufzubauen. Können Sie mir die Adresse von Frau Horváthová mitteilen? Leider spreche ich bis jetzt kein slowakisch.

Von bestimmten Zipser Städten sind mir zwar die deutschen Namen bekannt, jedoch hat meine Verwandtschaft diese niemals gebraucht. Dies trifft auf Poprad (=Poprad), Spišská Nová Ves (= Igló) und Prešov (= Epérjes) zu. Bei anderen Städten, wie z.B. Leutschau oder Georgenberg wurde in der deutschen Unterhaltung niemals der ungarische oder slowakische Name verwendet. Es erstaunt mich, daß Sie grundsätzlich von Deutschendorf und Zipser Neudorf schreiben. Eine kurze Erklärung dazu in Ihrem Blatt würde vielleicht auch andere Leser interessieren...

Mit freundlichen Grüßen

C. KÖHLER,  
Grimma

Anm. der Redaktion: Da vielen jüngeren Landsleuten und auch unseren Mitgliedern des KDV in der Slowakei die historischen deutschen Benennungen nicht allgemein bekannt sind und wir aber grundsätzlich die slowakischen gebrauchen müssen (Sprachengesetz), führen wir beide an.

/ 1256 Saxones de Poprad, 1268 Villa Theutonicalis, Teutschendorff, 1310 Poppard, 1786 Poprad

/ 1268 Nova Villa, 1312 Iglo, 1399 Newendorf, 1412 Neudorff, 1786 Nowa Wes/



**„Der Herr ist mit mir, er ist unter meinen Helfern; ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen“.**

Psalm 118, 6. 17

## Dank für die Hilfe

Gott leitete mich auf sehr wunderbaren Wegen, um mir zu zeigen, wie stark und gut er ist. Ich wurde mir meiner eigenen Schwachheit und Kleinheit bewußt, aber andererseits sah ich Seine Größe in Hilfe der Menschen, die mir halfen, als ich dies am meisten brauchte.

Im Sommer 1994 kam in unsere Kirchengemeinde, in Poprad Velká /Felka, wo mein Gatte Pfarrer ist, der evangelische Pfarrer Gerhard Schwarz mit seiner Familie und einer kleinen Gruppe von Leuten seiner Gemeinde in Riedlingen an der Donau. Heute sehe ich, daß dies der Anfang meiner Geschichte war. Auf seine Einladung und dank der Unterstützung der evangelischen Gemeinde in Riedlingen konnten wir mit meinem Gatten und meiner Tochter von September bis Dezember 1994 einen Besuch machen, im Laufe dessen wir außer der Familie des Herrn Pfarrers Schwarz und der Familie Sayegh, in deren nächster Nähe wir wohnten, noch viele liebe Leute kennen lernten, manche Arten der Arbeit in der Gemeinde sehen und uns auch in der Sprache vervollkommen konnten. Alles verlief sehr glatt und schön.

Eines Tages brach jedoch meine Krankheit aus, die bisher in relativem Ruhezustand war /ich hatte eine ernste Stenose der Baucharterie, die sich plötzlich schloß/ und ich bekam schreckliche Schmerzen. Die Diagnose erforderte einen schweren operativen Eingriff. Herr Pfarrer Schwarz half uns sehr, der sich bemühte, alle notwendigen Untersuchungen in mehreren Krankenhäusern sicherzustellen. Viel taten für uns auch die Menschen aus dem Diakonissen-Krankenhaus in Schwäbisch Hall. Zuletzt schickte uns Gott einen Menschen in den Weg, der persönliche gute Erfahrungen mit Arterienspezialisten hatte, da er vor zehn Jahren am Herz operiert worden war. Herr Otto Neumann, über 70 Jahre alt, zögerte nicht, viele Kilometer zu reisen, um Konsultationen mit den besten Arterienspezialisten zu vermitteln. Als der Tag der Abreise zur Operation kam, begleitete uns seine Gattin mit Tränen in den Augen und gewiß auch mit großer Furcht,

„was dann, wenn es nicht gelingt.. Sehr hat mich damals auch Familie Sayegh ermuntert. Ich fühlte, daß noch viele in der Kirchengemeinde in Gebeten an uns dachten. Wie konnte eine solch große Operation ausgeführt werden? Wir besaßen doch nicht das dazu Erforderliche. Gott öffnete die Herzen zum Mitleid den Landsleuten aus Žakovce/Eisdorf/Elisabeth Kunsch, Emilie Kunsch und Juliane Roth. Emilie ist Diakonissen-Schwester in Stuttgart und Juliane in Speyer. Die bezahlten meine Operation. Ich danke auch Herrn Schellenberg vom Martin-Luther-Bund, der in Erlangen Quartier für meinen Gatten und Tochter besorgte, während ich in Nürnberg im Krankenhaus war. Geholfen hat uns auch Herr Don Richman aus den USA, der die anderen Untersuchungen bezahlte.

Seit der Operation sind 1 1/2 Jahre vergangen und ich fühle mich ausgezeichnet. Unaufhörlich danke ich Gott für alles und von ganzem Herzen danke ich euch, liebe Schwestern und Brüder in Deutschland. Gott segne euch!

Lubica VEREŠČÁKOVÁ  
Poprad/Velká

*Sprache, die Seele  
des Menschen,  
gelegt in die Wiege,  
halte sie in Ehren!*

Es ist gut, auch Fremdsprachen zu beherrschen. Das hilft, die unsere zu schätzen, auch teilweise zu erweitern, nicht indem ich aus dieser Worte übernehme, doch vermittelt sie uns eine fruchtbare Gedankenwelt, das Leben und Handeln dieser Völker besser kennenzulernen. Je mehr Fremdsprachen man beherrscht, umso wichtiger und schöner die eigene, weil sie die Quelle unseres Denkens und die Kraft des Ausdrückens ist, Erlebnisse zu gestalten, Gedanken zu formen. Die Muttersprache ist eine unvergleichliche Macht und Pracht. Ich lese auch in slowakischer Sprache Prosa und Gedichte, wie sehr sie mir

## Es meldet sich die alte Hochwieserin

*Ich will mich in erster Reihe für die Veröffentlichung meines Beitrages „Bitte, besuchen Sie Schemnitz“ in Nr. 6 herzlichst bedanken. Zugleich für das Honorar von 75,-Sk, die ich dafür bekommen habe. Ich habe mich darüber sehr gefreut und bedanke mich vielmals.*

*Ich habe vor kurzer Zeit ein Buch über Hochwies u. Paulisch in die Hände bekommen, welches Herr Pfarrer Maday kurz vor seinem Tod herausgegeben hat. Es ist ein sehr interessantes Buch mit 288 Seiten, etlichen Bildern und Landkarten. Z. B. steht dort geschrieben über den Kampf um die „Hochwieser Schanz“ 1663, wie die Hochwieser die Türken zurückgeschlagen haben. Für diesen tapferen Widerstand gegen die Türken verlieh der Gemeinde Hochwies Kaiser Leopold I. 1667 auf Antrag des Abtes von Lefantovce das Marktrecht. Viele interessante Artikel befinden sich in diesem Buch, welche Herr Pfarrer Maday die letzten Jahre seines Lebens von verschiedenen Historikern in der Slowakei besorgt hat. Auch stehen dort Namen aller Geistlichen, die in den Jahren 1332-1977 in Hochwies gewirkt haben. Auch alle Hochwieser Familiennamen sind dort angegeben, - auch der ganze Lebenslauf des Herrn Pfarrer Bauer, der 1918 sein erstes Anstellungsdekret als Kaplan nach Hochwies bekommen hat und am 17.7.96 seinen 102. Geburtstag feierte. Es ist wirklich sehr interessant. Nur schade, daß dieses Buch nur die Hochwieser haben, die in Deutschland leben, aber in der Heimat, im Karpatenland Hochwies weiterhin unbekannt bleibt. So habe ich wieder eine Bitte, ob es nicht möglich wäre, dieses Buch „Hochwies - Paulisch“ (Das Siedlungsgebiet um den Reichberg) zu bestellen (bei der Arbeitsgemeinschaft der Karpatendeutschen aus der Slowakei, Schloßstraße 92/II, 70176 Stuttgart) Ich glaube, daß Sie mit diesem Buch Ihre Bücherei vergrößern und bereichern würden, aber hauptsächlich, daß in der Zukunft die kommenden Generationen darauf aufmerksam gemacht und erinnert werden, daß in der Slowakei, im Hauerland auch ein deutsches Städtchen Hochwies und eine deutsche Gemeinde Paulisch bis 1945 existiert haben. Dies wäre eine große Freude u. Zufriedenheit in meinem Alter, daß mein liebes Heimatdorf, dem das Vergessen gedroht hat, doch wieder, wenn auch nur in der Literatur, aber doch weiterlebt. Falls es Ihnen möglich wäre, dieses Buch zu besorgen, würde ich mich wirklich sehr, sehr freuen und bedanke mich Ihnen dafür im Vorhinein herzlichst.*

Paula FABER

auch gefallen, ich kann sie nicht behalten, sie entfallen mir. Dagegen kann ich eine Anzahl von deutschen Gedichten auswendig, ich gehe mit ihnen zu Bett, schlafe mit ihnen ein. Woher der Un-

## Muttersprache

terschied? Auch zwischen der Schriftsprache und dem Dialekt besteht eine fruchtbare Verbindung. Die Mundart ist noch ursprünglicher Natur. In der Schweiz ist der Dialekt beinahe eine eigene Sprache, die alle Leute untereinander gebrauchen. Daneben gibt es das, was die Schweizer „nach der Schrift“ nennen. Dabei muß betont werden, daß die Schweizer ein ausgezeichnetes Deutsch schreiben.

Die Sprache ist etwas Lebendiges, sie darf nicht stehenbleiben. Neue Dinge brauchen neue

Worte. Harmlose neue Mode- worte sind nicht hinderlich, aber die Übernahme einer ganzen Reihe Fremdwörter verschänden die schöne Muttersprache.

Man sollte öfters Werke großer deutscher Schriftsteller und Dichter lesen, denn ihr Deutsch war reicher, plastischer als unser heutiges. Die geschriebene Sprache soll klar und einfach sein. Kein Wort zuwenig und keines zuviel.

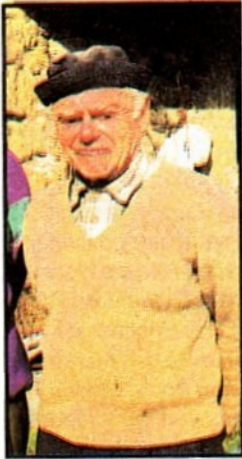
Erst wenn man sprachlos wird, ist man heimatlos. Die Sprache verarmt, die Kultur verarmt. Dieses Schwert des Damokles hängt über unseren Köpfen.

Mein Deutsch ist meine Muttersprache, in der ich immer lebte, sie bedeutet für mich bis heute mehr als alle Worte.

Josef ROOB



## Das Schicksal einer der deutschen Gemeinden in der Slowakei



Gustav LIENER

Die Schicksale der Gemeinden sind eng mit den Schicksalen der Menschen verbunden, die sie gegründet haben, um darin nicht nur ihr eigenes Leben zu verbringen, sondern auch den Generationen ihrer Nachkommen ein Heim zu schaffen. Nicht jeder Gemeinde war es gegönnt, daß bis in die heutigen Tage Generationen den Generationen, Väter den Söhnen, Mütter den Töchtern das Zepter übergeben. Es gab Jahre, in denen Übeltaten die einen Menschen aus ihren Heimen herausjagten und andere - Zuwanderer- sich ihr Vermögen aneigneten! Auch ganze Gemeinden wurden von dem Staub des Vergessens verschüttet. Nach dem 2. Weltkrieg und der Vertreibung der Deutschen aus der Slowakei haben Dutzende deutscher Gemeinden ihre angestammten Einwohner verloren. Ihre Häuser, Höfe, Land und alles, was ihnen gehörte, eigneten sich Fremde an. Über die ursprünglichen Besitzer, sogar auch über die Gründer der jeweiligen Gemeinden wurde absichtlich geschwiegen. Solche Zustände trugen zur Assimilation jener Deutschen, die in der Slowakei geblieben sind, bei, denn die junge Generation kannte den Einsatz der Deutschen in der Geschichte der Gemeinde, Stadt, Region nicht. Es geschah auch, daß ursprünglich deutsche Gemeinden im Laufe des letzten Jahrhunderts ganz verfallen oder untergegangen sind. Zu solchen gehört auch Hadviga / Hedwig, eine Gemeinde, eingebettet in den Wäldern des ehemaligen Turzer Komitates.

# Retten wir Hedwig!

### Rückblick in die Vergangenheit

Nach Hedwig begaben wir uns an einem Spätherbstsonntag- nach dem Totenfest. In Slovenské Pravno / Windischproben (Slowakischproben) bogen wir nach Brieštie / Bries ab, das an diesem Sonntagvormittag menschenleer war. Es freute uns, einen Hirten mit einer Schafherde zu treffen, den wir fragen konnten, wie man nach Hedwig gelangen kann. Mit seinem Hirtenstock zeigte er auf einen verschlammten und steinigen Feldweg, auf dem wir in das Innere des Waldes trödelten. Nach ca 3 km „Fahrt“ schlupften wir in das Hedwiger Tal, doch vom Dorf keine Spur. Als wir schon an der rechten Richtung zweifelten, bemerkten wir bei einer alten Waldeiche ein Kreuz und danach das erste Haus...



Heute weiß niemand mehr, ob sich die Königin Hedwig von Schlesien-Teschen, die Gattin des Königs Stephan Zapolya dieses Gebiet zur Gründung einer Gemeinde, die ihren Namen trug, ausgewählt hat. Die erste schriftliche Erwähnung der Gemeinde stammt aus dem Jahr 1392. Es ist belegt, daß ihre Einwohner Deutsche waren, die hier jahrhundertlang ihr karges tägliches Brot erarbeiteten, den Wald rodeten, den Boden bestellten und ihre Häuser bauten. Noch vor einem halben Jahrhundert hatte die Gemeinde mehr als 100 Häuser und 512 Einwohner. Sie war größer als das heutige Brieštie, zu dem Hadviga seit 1954 gehört. Nach der Vertreibung der Uransiedler blieben in der Gemeinde 47 Bürger. Heute lebt hier der einzige Einwohner mit ständigem Wohnort, der Rentner Gustav Liener, ein Karpatendeutscher, der hier geboren wurde, hier seine Wurzeln hat und gerade deshalb sich entschlossen hat, daß er diese Gemeinde nicht ganz verkommen läßt.

### Rundgang durch Hedwig

Das Haus von Gustav Liener fanden wir nach dem einzigen Rauchfang, von dem Rauch zum Himmel stieg. Der Besitzer war nicht allein zu Hause, mit seinen Kindern und Enkeln räumten sie die Umgebung seines Hauses vor Einbruch des Winters auf. Sie kamen, um ihm am Wochenende zu helfen. Bereitwillig begleitete er uns bei der Besichtigung der Ortschaft, deren größter Teil nur Ruinen sind. Nach der Vertreibung der Deutschen hat man mit Genehmigung der Obrigkeit die neueren Häuser abgetragen, das Material weggefahren und in anderen Gemeinden Häuser gebaut, oder alles gestohlen, was in den Häusern übriggeblieben war. Von mehr als 100 Häusern blieben nur 15. Vor einem völligen Untergang wurden sie als Ferienhäuser gerettet.

- Sehen Sie, da stand ein schönes Kultur-

haus. Und diese Treppen führten zur Sch...  
Da war ein Geschäft. Hier wohnten...

Gustav Liener nennt die ehemaligen Einwohner von Hedwig, die ihm offensichtlich den Augen defilieren. Er sieht sie, als ob erst gestern das Haus verließen, oder erst Morgen, auf das Feld, zur Arbeit... Als ob am Abend wieder heimkehren. Er zeigt Häuser, an denen wir nur hinfallige Fundamente und Ruinen wahrnehmen. Er aber sieht jede Türschwelle und dahinter die ehemaligen Einwohner, seine Freunde und Altersgenossen.

### Beziehung zum Geburtsort

Gustav Liener wurde 1930 in Hedwig in einer deutschen Familie als einer von 4 Kindern eines hiesigen Landwirtes geboren. Nach dem Krieg vertrieben sie auch seine Familie aus dem Dorf. Doch das Heimweh, die Sehnsucht nach dem Häuschen am Waldesrand verließ ihn nicht. Sie suchten und fanden einen Weg zurück. Sie kehrten heim. Auch wenn Gustav Liener dem Nest flog, in Martin Arbeit fand und seine Familie gründete, hörte er nicht auf Hedwiger zu sein. Als seine Eltern starben kehrte er nach einer Krankheit Invalidenrentner wieder zurück. Damals lebten in Hedwig noch Familien Tenzer, Stech, Mändl, doch sie starben langsam aus. Jetzt lebt er hier allein...

Dies alles erfahren wir, als wir auf steinigem Weg den Bach entlang bis zum Friedhof schritten, wo viele Generationen Hedwiger ihren ewigen Traum träumen.

- Den Friedhof habe ich wenigstens mit Holz umzäunt, damit das Jungvieh nicht heran kommen. Jahrzehnte trieben die Hirten der Genossenschaft das Vieh zwischen den Gräbern. Es schreckte ihnen nicht weh, daß sie auf Toten treten.

Viele Holzkreuze hat das Vieh vernichtet, nur einige sind noch erhalten geblieben.





Von links: ein gerettetes Haus in Hedwig. Das Kirchlein, das die Unwetter der Zeiten überlebte. Der kleine renovierte Glockenturm überwacht das Dorf.

diese verraten die Vielfalt der Bewohner von damals: Hier liegt der Dorfschullehrer Samuel Brünner, der Gastwirt Mathias Stenzel, auch der Kuhhirt Kaltwasser. Wir fanden auch die Gräber der Eltern und der Schwester Gustav Lieners, des jungen und bildschönen Mädchens Anne Gieret, die mit 22 Jahren starb. Ihre Schönheit ergötzte irgendeinen Schurken auch noch nach dem Tod - aus dem Marmorstein hackte er ihr Bildnis heraus. Einige Gräber schmückten Blumen, Kerzenreste verrieten Besuch bei den Gräbern der Verstorbenen zum Totenfest. Nicht viele kamen - dachten wir. Und Gustav Liener, als ob er unsere Gedanken lesen konnte, sagte laut: „Von Jahr zu Jahr blinzeln weniger Kerzen...“

Wir schritten zur Kirche.

### Die Mauer der Erinnerungen und der Hoffnung

Nach der Wende und der Öffnung der Grenzen begannen auch Landsleute Hedwig zu besuchen, die sich in Deutschland, meistens in der Umgebung von München und Stuttgart niedergelassen hatten.

-Als Geza Hoogh hier war, hat er vorgeschlagen, daß wir wenigstens das Kirchlein renovieren sollten, das der Zeit widerstanden hat. Es überlebte. Geza Hoogh initiierte unter den in Deutschland lebenden Landsleuten aus Hedwig eine Sammlung. Die Leute haben für die Reparatur des Kirchleins 5000 DM gespendet. Ich habe Handwerker aufgetrieben, und wir haben dafür das Interieur repariert. Kommen Sie sich anschauen, was uns gelungen ist - lud uns Gustav Liener in die Kirche ein. Mit unverborgenen Stolz schloß er die Tür auf, und wohl aus Bescheidenheit verriet er nicht, daß er hier auch Hauptorganisator, auch Meister und Arbeiter ist, daß er oft ganz allein hier arbeitet. Das erfuhren wir von anderen Leuten, - später. Er zeichnete inzwischen den Stand der Kirche vor der Renovierung auf.:

-Sie war in einem schrecklichen Zustand. Sie vernichteten sie, schlugen alle Fenster aus, raubten alles, bemalten die Wände mit Schlüpfrigkeiten. Die Inneneinrichtung des Gotteshauses verschleppten sie, wer weiß wohin, das übrige plünderten zufällige Touristen oder „Geschäftsleute“. Die Kinder der Ausflügler spielten hier jahrelang Soldaten. Tramps benutzten die Kirche zur Übernachtung, in der Mitte mit einer Lohe...

Als wir in die Kirche eintraten, strahlte uns der neue weiße Putz an. Durch die verglasten Fenster blickte die neugierige Sonne hinein, unsere Schritte tönnten auf der erneuerten Pflasterung. Und auch wenn hier noch einiges an Baumaterial gelagert war, wirkte die Kirche würdevoll.

- Es fehlt uns noch der Altar, Bänke, keine Bilder sind hier, am Turm fehlt die Glocke.

Wir forschen nach allen diesen Sachen, die aus der Kirche entwendet wurden. Wenn wir wenigstens das große Bild finden würden, das über dem Altar hing. Aber wir geben nicht auf. Bisher haben wir Arbeit für eine 1/4 Million geleistet, bezahlt haben wir nicht einmal die Hälfte. Es helfen mir meine Angehörigen, aber auch viele Leute aus der Umgebung arbeiten an der Kirche aus Christenliebe. Die Innenwände und das Dach sind schon in Ordnung. Es fehlt noch der Außenputz. Als ich die Maurer fragte, wieviel er kosten würde, wurde mir schwindelig. Hunderttausend!!! Woher nehmen wir sie? Ich hoffe, es kommt noch Hilfe von den Landsleuten. Wenigstens für Material. Und wir, die Einheimischen, legen unsere Hände ans Werk. Die Landsleute vergessen nicht, - sagt Gustav Liener und führt uns zur Außenwand der Kirche, wo die Namen der Besucher und das Jahr des Besuches eingraviert ist.

Einige kamen gleich nach der Wende und kommen wieder. Das bestätigen die Jahreszahlen hinter den Namen: 1989, 1990, 91, 92, 3....Manche kamen 5-6 mal, andere nur einmal. Namen neben Namen: Walter Andreas, Michael Tenzer, Hans Jockel, Otto Kaltwasser, Hans Jackson, Roman Boda.... Die beschriftete Mauer weckt Nostalgie. Der Dichter würde sagen, daß es eine Mauer der Rückkehr ist, eine Mauer der Erinnerungen oder ein Ausdruck der bis heute nicht überwundenen Schmerzen über den Verlust der Heimat. Doch die Unterschriften an der Mauer signalisieren auch Hoffnung für die Rettung der ehemaligen Gemeinde Hedwig. Ihr letzter Einwohner Gustav Liener ist überzeugt, daß es mit Hilfe der Landsleute und anderer Bewunderer dieses schönen Tales gelingt.

### Die Zukunft der Ortschaft Hedwig

Am Abhang ober der Kirche steht der erneuerte rot-schwarze hölzerne Glockenturm. Touristen suchen ihn gerne auf und in ein Heft schreiben sie ihre Eindrücke. In zwei vollen

und in der Hälfte des dritten Heftes lesen wir nur Lob. Beim Anblick auf diese herrliche Umgebung muß das Herz jedes Naturfreundes aufjauchzen. Die umliegenden Waldungen sind ein wahrliches Paradies für Jäger. Es gibt genügend Hochwild, ja auch Bären kann man hier finden. Einen davon hat Hans Schönert erlegt, sein Fell hängt an der Wand in Rudno im Restaurant. „U čierneho medveda“ (Beim schwarzen Bären). Es gibt hier Waldfrüchte jeder Art. Hedwig könnte eine touristische Attraktion werden. Wenn die Zufahrtstraße aus Bries repariert wäre, kämen nach Hedwig viel mehr Landsleute...

-Die Autos der Deutschen haben sehr niedrige Chassis, damit kann man auf dieser von Wasserrissen und Aufschwemmungen beschädigten Straße nicht hierher fahren. Und die ehemaligen Landsleute aus Hedwig sind zu alt, um zu Fuß her zu kommen.

Wenn es uns gelingen würde, etwas Geld zu erwerben, würden wir die Reparatur der Kirche beenden und die Straße verbessern - ergänzt unsere Gedanken Gustav Liener und fügt noch hinzu, daß die Kirche nach ihrer Renovierung ökumenisch allen dienen wird, die in dieser herrlichen Gegend Gott anflehen möchten, ein Gebet verrichten oder nur über das irdische und überirdische Leben meditieren wollen...

Vorläufig ist Hedwig jedem hinter dem Rücken, nur dem lieben Herrgot nicht. Das beweist die erneuerte Kirche in dem Dorf mit dem einzigen ständigen Einwohner. Auch wenn die Stimme der Glocke, die - der Aufschrift nach - Regen und Gewitter verjagte, heute noch irgendwo im Turztal umherirrt, einmal wird sie vom Kirchturm nicht nur den verstreuten Seelen der Hedwiger läuten, sondern auch auf bessere Zeiten der Ortschaft Hedwig, die vor mehr als 600 Jahren gegründet wurde, die arbeitsamen Hände der Karpatendeutschen sie emporgebracht haben und in der Zeit der neuzeitlichen Finsternis zerstört wurde. Wir sollten Hedwig nicht zugrunde gehen lassen.

Gabriele KINTZLER







## Öffentlichkeitsarbeit der Karpatendeutschen

# DIE Karpatenpost

Organ der Karpatendeutschen



Landsmannschaft Slowakei



## Heimatblatt

der

Karpatendeutschen Landsmannschaft in Österreich

1100 Wien, Quellenstraße 95/7



## Unser Hauerland

Heimatblatt der Hauerländer  
aus der mittleren Slowakei

## Deutsch-Prebner Heimatblatt

Die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei e.V. veranstaltete am 25. und 26. Oktober 1996 in Stuttgart - Hohenheim ein Seminar für Pressereferenten, Redakteure und Autoren, die sich an der Öffentlichkeitsarbeit der Karpatendeutschen beteiligen. Es war eine einmalige Chance, daß wir uns persönlich treffen und kennen lernen, diskutieren und Erfahrungen tauschen konnten.

Das Hauptreferat: **Bedeutung der Presse und Öffentlichkeitsarbeit im Bund der Vertriebenen** oblag Herrn Walter Stratmann, Chefredakteur des DOD - Deutschen Ostdienstes, Bonn. Die Teilnehmer erfuhren ausführlich über den Stand und künftige Aufgaben der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bundes der Vertriebenen. Dann befaßte er sich mit der Arbeit der Landsmannschaften und Landesverbände und betonte, daß Zu-

sammenarbeit der einzelnen Presseorgane und Redakteure wünschenswert ist. Und nicht zu unterschätzen sind die sog. Heimatzeitungen, Zeitungen, die aus der Region der einzelnen Vertriebenen berichten und mit sehr großem persönlichem Engagement gemacht werden. Sie sind gerade für die älteren Menschen ein Bindemittel, auf das kein Vertriebener verzichten möchte. Einen großen Teil seines Referates widmete er der Arbeit in der Zukunft.

Zum Thema: **Situation der Öffentlichkeitsarbeit in der Karpatendeutschen Landsmannschaft** sprach der Bundesvorsitzende der KDL Herr. **Oskar Marczy**. Er bereitet für alle Teilnehmer eine ausführliche schriftliche Übersicht der erscheinenden Monatszeitungen, Heimatsblätter, über das Karpatenjahrbuch, die umfangreichen Bücher, Schriften und Broschüren, die nach dem Krieg in Deutschland herausgegeben wurden. (250 eigenständige Publikationen). Für eine kleine Landsmannschaft ein beachtliches Ergebnis. Eine kleine Ausstellung im Raum gab einen Einblick in die Gesamtliteratur.

Dann kamen Autoren, Redakteure der Monatszeitungen und der Heimatsblätter zu Wort. Jeder berichtete kurz über sein „Werk“ und die Fragen nahmen kein Ende.

### Die Karpatenpost,

Monatsblatt der Karpatendeutschen Landsmannschaft Stuttgart seit 1947. Von Anfang an ein Bindeglied zwischen den vertriebenen Karpatendeutschen nicht nur in Deutschland. Auflage 16 Seiten und 3.000 Exemplare. Die seit einem Jahr gefundene neue Konzeption wurde begrüßt

### Heimatblatt

der Karpatendeutschen Landsmannschaft Österreich, Wien. erscheint seit 1947, 6 mal /Jahr. (24 Seiten) Abnehmer nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch im Aus-



## Drexlerhauer Familienblatt



## Heimatblatt der Kuneschhauer



land und an öffentlichen Stellen.- Naturgemäß wendet sich die Zeitung in erster Linie an die aus Preßburg stammenden Deutschen.

**Karpatenblatt**

Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei, Herausgeber Karpatendeutscher Verein in der Slowakei. Es erscheint seit 1992, eine Auflage mit 12 Seiten und 2.500 Exemplaren. Ein Bindeglied zwischen Landsleuten in Deutschland, Österreich, USA, Kanada, Australien, und weiteren europäischen Ländern und der alten Heimat.

**Unser Hauerland**

Herausgeber Arbeitskreis, Schriftleitung Rudolf Melzer, Bergisch Gladbach. 16. Jhg. Dient der Wissensvermittlung um die alte Heimat, vor allem des Hauerlandes., die Vereinstätigkeit in der der alten Heimat verbliebenen Karpatendeutschen. 4 mal jährlich ca 20 Seiten.

**Deutsch-Probner Heimatblatt**

Herausgeber Arbeitskreis D.Proben, Schriftl. Dr. Ernst Paldauf, Grassau/Bayern. 8. Jhg. für die Deutsch-Probner in aller Welt. 3 mal jährlich, 32 Seiten

**Drexlerhauer Familienblatt**

Herausgeber Georg und Emmi Klein, Odelzhausen, 21. Jahrgang, dient der Information und Kontaktförderung innerhalb der Drexlerhauer Ortsgemeinschaft. 2 mal jährlich, 24 Seiten.

**Heimatblatt der Kuneschhauer**

Herausgeber Arbeitskreis der Kuneschhauer, Schriftl. Johann Rückschloß, Deggendorf, 4. Jhg., will die Kuneschhauer in aller Welt erreichen. 1 mal jährlich, 12 Seiten, 800 Exmpl.

**Tschermaner-Rundbrief**

Schriftl. Theo Deters, Eilwangen, 4 mal jährlich, 16 - 20 Seiten.

(leider in unserer Redaktion kein Exemplar vorhanden).

Alle Teilnehmer haben übereinstimmend festgestellt, daß eine Zusammenarbeit unumgänglich ist und daß Beiträge gegenseitig übernommen werden können.

Viele Leser des Karpatenblattes kennen auch das Karpatenjahrbuch und die vielen Publikationen nicht und wir werden nach und nach manche in unserem Blatt vorstellen.

Für die Redaktion des Karpatenblattes waren die Tage in Stuttgart ein Erlebnis mit vielen Informationen, freundschaftlichen Gesprächen und gegenseitig sehr wertvollem Kennenlernen.

Herzlichen Dank der Karpatendeutschen Landsmannschaft und dem persönlichen Einsatz seines Bundesvorsitzenden, Herrn Oskar Marczy /kb-ktz/

**WIR STELLEN DIE GRÖßTE HISTORISCHE SCHULBIBLIOTHEK IN DER SLOWAKEI VOR**

In einem einfachen zweistöckigen Gebäude des alten evangelischen Lyzeums in Kežmarok/Kesmark verbirgt sich die größte historische Schulbibliothek auf dem Gebiet der Slowakei... ja es wird sogar überliefert, daß es die größte Bibliothek in ganz Mitteleuropa ist.

Das Datum ihrer Entstehung wird zwar „nur“ in das 16. Jahrhundert gelegt, aber die Bibliothek ist bestimmt älter - sie entstand gleichzeitig mit der Schule, die ersten Bücher brachten die Unterrichtenden, die Studenten... Die Kesmarker Schule wird schon im 14. Jahrhundert erwähnt...

**Die Lyzealbibliothek ladet ein**

Das Kesmarker Lyzeum bildeten Tausende von Studenten aus, die aus ganz Europa stammten. Auf ihre Schule waren vor allem die Kesmarker und die Zipser stolz: mehr als ein Bürger schenkte der Schule seine Bibliothek - der größte Mäzen war zweifellos Theodor Joni im 19. Jahrhundert, der ihr 15.000 Bücher schenkte!

Die Lyzealbibliothek diente nicht nur Studenten und Professoren, sondern in den Jahren 1810-1918 auch der Öffentlichkeit, wodurch sie sich unter die ersten öffentlichen Bibliotheken im Rahmen der Österreich-ungarischen Monarchie einreichte. Ihren großartigen Aufschwung stoppte der II. Weltkrieg und vor allem sein Ende. Die Bücherei, die zu der Zeit dem deutschen Gymnasium gehörte, begann „unerwünscht“ zu werden und im Januar 1945 nach dem Übergang der Front drohte ihr die Liquidierung.

Glücklicherweise kam es nicht dazu, obwohl die Bibliothek „tot“ blieb, sie verblieb wenigstens im Gebäude des Lyzeums. Am Ende der 50-er Jahre wurde mit der Matica slovenská und der örtlichen evangelischen Kirchengemeinde A. B. in Kesmark ein Vertrag über die Rekatologisierung des Bibliotheksfonds abgeschlossen, was bis zum J. 1983 geschah. Im J. 1968 übernahm das örtliche Museum einen Teil des Lyzealgebäudes in seine Verwaltung und in den J. 1971 - 1973 wurde eine Generalreparatur des Lyzeums durchgeführt - die ganze Bibliothek übersiedelte in das Thököly Schloß und zurück, wobei mehr

als eine wertvolle Publikation verloren ging. Das Lyzealgebäude wurde im J. 1991 der Kirche zurückgegeben und dadurch erhielt einen neuen Sinn der Existenz auch die Lyzealbibliothek. Ihre Räumlichkeiten wurden erweitert, es wurde ein neues Interieur angefertigt, auch ein Studienraum kam hinzu, wohin heute jeder Forscher oder auch eine ganze Gruppe von Bücherliebhabern berechtigt ist, hinzukommen.

Der Bücherfonds von 150 000 Bänden enthält heute 55 Erstdrucke. Bücher, die in den J. 1470 - 1600 gedruckt wurden, 3000 Bücher aus dem 16. Jahrhundert,

gedruckt in den J. 1501 - 1600, 30.000 Titel sogenannter Altdrucke aus den J. 1501 - 1800, 6000 Titel Slowazika (Bücher, die auf dem Gebiet der Slowakei gedruckt wurden, Werke slowakischer Autoren, Werke in slowakischer Sprache bzw. Werke, die die Slowakei und die Slowaken betreffen) aus den J. 1500 - 1944. Weiter sind es 40.000 Titel Germanika aus den J. 1470 - 1944 und 9400 Titel Zeitungen und Zeitschriften aus dem 17. - 20. Jahrhundert.

Außerdem befinden sich im Lyzealarchiv an die 2000 Manuskripte, von denen viele noch nicht katalogisiert sind.

Dies ist ein ungeheurer Reichtum, den vorläufig nur ein Minimum von Menschen kennt. Es wäre wünschenswert, einen Katalog oder eine Publikation über die Bücherei herauszugeben, leider gibt es dafür vorläufig keine Finanzen...

Aber die Bibliothek lebt auch so. Schon am 31. Oktober zum Gedächtnistag der Reformation und zum 450. Jahrestag des Todes Martin Luthers wurde im Lyzeum eine Ausstellung der Werke M. Luthers eröffnet, die aus dem 16. Jahrhundert stammen. Die Ausstellung wird bis zum Jahresende dauern. Im J. 1997, in dem wir uns 500 Jahre seit der Geburt eines anderen Reformators, Philipp Melancthon, erinnern, wird eine Ausstellung seiner Werke vorbereitet. Geplant ist auch die Eröffnung einer ständigen Exposition, die die Geschichte des Lyzeums selbst dokumentieren soll.

Die Türen der Lyzealbibliothek sind deshalb für euch alle geöffnet...

Vlasta OKOLIČANYIOVÁ, Nora BARÁTHOVÁ

**Das Ostslowakische Staatstheater in Košice/Kaschau „Theater Janko Borodáč“ führt die Premiere der klassischen Operette von Karl Millöcker: „Der Bettlerstudent“ auf. Die Aufführung ist in deutscher Sprache. Die Veranstaltung findet am 20. Dezember 1996 um 19,00 Uhr im historischen Theatergebäude statt. Eintrittskarten - Bestellung: Telefon 095-6221233.**

**VOR WEIHNACHTEN 2 BÜCHER VON J. ROOB**

Vor Weihnachten erscheinen im Verlag LIPTÁK in Kesmark Bücher unseres Landmannes Josef Roob:

„MEISTER KLEMENT UND DIE STOCKHIEBE“ als 2. Band der Novellen und Gedichte - 220 Seiten mit folgendem Inhalt: Unsere Heimat, Die Geschichte der Karpatendeutschen, Das Zusammenleben der Slowaken und Deutschen, 4 Gedanken über ethische Probleme, 17 Novellen und Erzählungen, 28 Allgemeine Poesie, 18 Letzte Gedanken und der Abschied.

„KINDERPOESIE“ - 80 Seiten mit schönen Illustrationen zu jedem Gedicht - Übersetzungen ausgewählter schönster Kinderlyrik.

Beide schöne Geschenke unter dem Weihnachtsbaum.

Die Preise sind noch nicht vom KDV bestimmt doch werden sie relativ sehr niedrig ausfallen.

Wer den Verkauf tätigen soll, wird bestimmt, doch schon jetzt können sie ihre Bestellungen an den Autor richten:

Josef Roob, 010 01 ŽILINA, Rudnayova 46

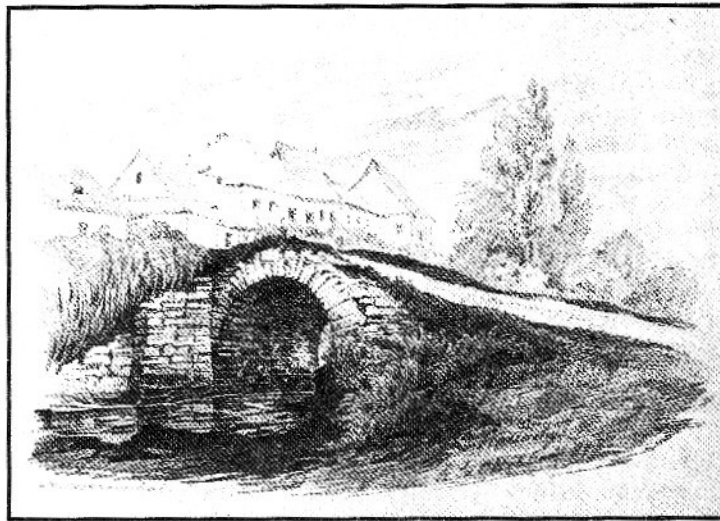
## Unsere Galerie bildender Künstler

Die Tatra-Galerie in Poprad/Deutschendorf in Zusammenarbeit mit dem Zipser Museum in Levoča/Leutschau veranstalteten in den Räumen des Zipser Museums in Leutschau eine Ausstellung, die den Zipser Malern Wilhelm Forberger und Eugen Wallachy gewidmet ist. Bei der Vernissage wirkten die Mitglieder des KDV - Ortsgruppe Poprad mit, die auch zur Herausgabe des Katalogs finanziell beigetragen hat. Die Ausstellung ist bis zum 1.12.1996 geöffnet. Heute stellen wir den zweiten Künstler vor.

### Eugen Wallachy ( Georgenberg 1855 - Georgenberg 1934)

Im J. 1868 schrieb er sich in das Kesmarker Gymnasium ein. Seit 1873 (?) Studium in Budapest, wahrscheinlich an der Zeichenlehrer - Anstalt, die damals die einzige Hochschule für bildende Kunst in Ungarn war. Nachher nahm er die Professor-Stelle am Gymnasium in Vrbas (Woiwodina) an. Über seinen dortigen Aufenthalt gibt es sozusagen keine Informationen. Nach der Pensionierung (1925) kam er zurück nach Georgenberg.

Die Werke Wallachys haben einige gemeinsame Merkmale mit Forbergers Werken, was auch ein Grund für die Veranstaltung einer gemeinsamen Ausstellung war - Generationszugehörigkeit, Zipser Abstammung, Lehrerberuf, fast ausschließliche Konzentration auf Zeichnung und Aquarell. Gemeinsam sind auch die



Eugen WALLACHY: Die alte Brücke in Georgenberg, 1875

thematischen Interessen - die Tatra, Zipser Städte... Eine zahlreiche Kollektion aus den siebziger Jahren stellt offensichtlich das Ergebnis von Feriausflügen in die Natur der Tatra und ihr Vorland dar. Es gibt unter ihnen panoramatische Ansichten der Zipser Städte mit der Tatra im Hintergrund, vorwiegend sind es jedoch Detailstudien aus der Natur. Im Katalog zur Ausstellung, die Frau Jitka Haaková konzipiert hat, schreibt die Autorin:

„Mit dieser Ausstellung gelingt es uns vielleicht nicht, die am Anfang erwähnte Überzeugung der Kunsthistoriker von der Lokal - Bedeutung

beider Zeichner zu widerlegen, aus dem regionalhistorischen Sichtpunkt wäre es doch eine Ignoranz, ihre langjährige Tätigkeit schweigend zu übergehen. Neben Künstlern, die vom Zipser Milieu herkaem und in größeren Kunstzentren Ansehen gewonnen haben, gab es immer und es gibt sie übrigens bis jetzt, bescheidene Amateure, die sich einigen Disziplinen der bildenden Kunst mit beachtenswerten Ergebnissen gewidmet haben und damit an die schon zweihundertjährige Zipser Tradition anknüpfen.“

(Quelle: Jitka Haaková, Viliam Forberger - Eugen Wallachy KRESBY)

## POESIEKRÄNZCHEN

### Ehret die Toten!



*Vergesst nicht die Toten!  
Gedenket der Menschen, die einst im Krieg  
für uns ihr Leben hingaben:  
hoffnungsvoll, glaubend an Freiheit und Sieg.  
Wo sind sie alle begraben?*

*Denkt an die vielen, die starben in Not,  
als sie die Heimat verloren.  
Ihre Seele grüßte im Abendrot  
das Land, in dem sie geboren.*

*Grüßt alle, die einst mit tapferem Sinn  
ein neues Zuhause schufen.  
Für die Familien war's ein Gewinn,  
sie selbst wurden abberufen.*

*Vergesst nicht jene, die vor langer Zeit  
zurück in der Heimat geblieben!  
Ihre letzten Gedanken grüßten weit  
in der Ferne ihre Lieben.*

*Dankt den Toten, die ihr Leben und Sein  
für Recht und Freiheit gegeben.  
Sie mahnen uns alle: dankbar zu sein,  
weil wir noch in Freiheit leben!*

M. M. Schuster-Neumahr

## AUS UNSEREM

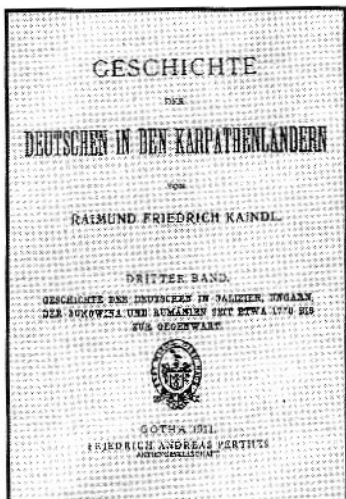
### Der Vater des Namens „Karpattendeutsche“

Obwohl wir, die Karpattendeutschen, auf eine mehr als 800 jährige Vergangenheit zurückblicken können, als „Karpattendeutsche“ sind wir erst seit 1918 bekannt. Bis daher waren wir „Deutschungarn“, ein Teil des ungarländischen Deutschtums, das etwa zwei Millionen Menschen zählte und damit zehn Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Nach dem Ersten Weltkrieg kam die Slowakei und die Karpattenukraine zur Tschecho-Slowakei. So kamen die 150 000 Deutschen Nordungarns mit den drei Millionen Sudetendeutschen in ein neues, gemeinsames Staatsgebiet. Da sie sich durch ihre Geschichte stark von den Sudetendeutschen unterschieden, wählten sie als Gruppenbezeichnung den Namen „Karpattendeutsche“. Dieser Name war kurz vor dem Ersten Weltkrieg von dem Historiker Raimund Friedrich Kaindl als gemeinsame Bezeichnung der Deutschen in Kroatien, Ungarn, dem Buchenland (der Bukowina) und Galizien geprägt worden. In unserem Museum haben wir schon einige Arbeiten von diesem „Vater unserer Bezeichnung“ und wir denken auch, daß es wichtig ist, über diese Persönlichkeit etwas mehr zu wissen.

Der Historiker und Volkstumsforscher Dr. Raimund Friedrich Kaindl wurde vor 130 Jahren, am 31. August 1866, in Czernowitz/Bukowina geboren. Da die Bukowina keine historische Individualität darstellte und ehemals als Kernland des rumänischen Teilfürstentums Moldau zu den Nachbarländern in engen Beziehungen gestanden war, musste Kaindl zu seinen landesgeschichtlichen Forschungen auch die Geschichte Ungarns, Polens und Böhmens heranziehen. Sein besonderes Interesse galt aber dem Deutschtum in diesen Ländern. Er stellte dabei fest, daß die Deutschen im ganzen Karpattenraum die gleiche Geschichte aufweisen, wie auch immer sich daß Schicksal der einzelnen deutschen Volksgruppen im engeren Bereich abgespielt haben mag. So entstand in den Jahren 1906 bis 1911 sein dreibändiges Werk „Geschichte der Deutschen in den Karpattenländern“, das den Höhepunkt in seiner wissenschaftlichen Arbeit darstellt. Gerade in diesem seinen Werk hat den Ursprung unsere Bezeichnung, - der Name „Karpattendeutsche“. Noch heute, neunzig Jahre nach seiner Entstehung, ist dieses Werk für die historische



MUSEUM



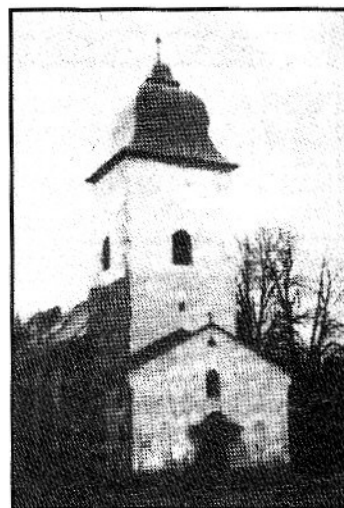
Erfassung dieser Gebiete unentbehrlich. Kaindl benützte zu seiner Abfassung nicht nur die grossen Wiener staatlichen Archive, sondern auch viele kleine örtliche Archive, Kirchenbücher und Familiengeschichten. Er rettete dadurch manches vor dem völligen Versinken in die Vergangenheit. Auch da unternahm er weitausgedehnte Forschungsreisen und trat dadurch mit den einzelnen deutschen Volksgruppen in persönliche Verbindung. In Ungarn und Galizien waren diese in ihrem völkischen Bestand äusserst gefährdet. Daher keimte in Kaindl der Entschluss, eine Einrichtung zu schaffen, in der sich alle Teile des Karpatendeutschtums zur Festigung und Sicherung ihres Volkstums zusammenschliessen sollten. So gründete er die „Tagungen der Karpatendeutschen“, von denen insgesamt vier abgehalten werden konnten. Der Erste Weltkrieg und die völlig geänderte politische Lage nachher bereiteten ihnen zwar ein Ende, aber der Gedanke der Schicksalsverbundenheit war dadurch in diesen deutschen Volksgruppen geweckt. Durch Kaindls Arbeiten ist das Karpatendeutschtum in das Blickfeld der Öffentlichkeit in Österreich und Deutschland gerückt und er benützt oft Gelegenheit, um dem deutschen Westen von der Existenz der deutschen Siedler und ihrer Kulturarbeit im Südosten zu berichten. Nach dem Zerfall Österreich-Ungarns hat Kaindl die Idee eines föderalistisch geordneten Donauraumes ausgearbeitet. Diesen Versuch um eine Einigung des Donauraumes hatte er aber vergeblich unternommen. Noch 1915 ist R. F. Kaindl dem Ruf als Professor an die Universität in der steierischen Landeshauptstadt gefolgt und in Graz ist er auch am 14. März 1930 gestorben.

Dr. Ondrej PÖSS

# Überraschung im Turm

Die röm.-kath. Kirche in Janova Lehota/Drexlerhau wird renoviert. Aus Kostengründen verläuft die Renovierung stufenweise. Die Entfeuchtung, das Kirchturmdach und das Kirchendach werden in diesem Jahr fertig. Die Fassade und Innenarbeiten werden durchgeführt, sobald die finanziellen Mittel dafür vorhanden sind. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bedanken: unserem Landsmann, Herrn Dipl.-Ing. Georg Klein aus Odelzhausen, der als Architekt mit diesen Arbeiten begonnen hat und auch für die finanziellen Mittel aller Sanierungsarbeiten sorgt, - dem Röm.-kath. Pfarreramt in Janova Lehota und dem Gemeindeamt in Janova Lehota.

Bei der Erneuerung der Turmkuppel, konkret des Turmkreuzschafftes mit Kugel wurde etwas Interessantes gefunden: ein Brief aus Jahr 1930, geschrieben bei der Herstellung des Kreuzes, zusammen mit alten Münzen. Die Kopie des Briefes schicken wir zur Veröffentlichung für die Leser des Karpatenblattes. Ida VLČEK



Drexlerhäu 6. August 1930

## Die allgemeine Lage der Kirche und des Staates in der öslov. Republik und in Drexlerhäu

Man schreibt 1930, das 12. Jahr nach dem Weltkriege, welcher das Entstehen der českoslovakischen Republik gezeitigt hat. Dieses Entstehen der neuen Republik am Gebiete des ehemaligen gewaltigen Österreich-Ungarns wird von Vielen als Missgeburt des Weltkrieges gekennzeichnet. Wie lange sich diese Missgeburt dem Leben erueuen soll, ist ein Geheimnis der Zukunft und der göttlichen Vorsehung. Es ist zwar war, dass Gottes Wege unerforschlich seien; aber so menschlich, wie kirchlich gesprochen, kann sich Dieselbe keine lange Dauer versprechen, da die Grenzen des neuen Staatsgebietes unnatürlich und gewaltsam entstanden sind und weil an Gottes Segen alles gelegen ist, welchen sich die Republik durch ihr Oberhaupt (M. G. Massarik) nicht zusichern kann, da er konfessionslos ist und die Religion, wie aus einem seiner Bücher zu ersehen ist, in seiner falschen Lebensauffassung einfach verwirft. Ein Präsident sollte stets der Worte der hl. Schrift gedenken, die da aus dem Munde des weissen Königs Salamon behaupten: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so mühen sich die Bauleute umsonst; wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Hüter umsonst“ Psaim 126, 1.

Der Staat ist mit der Kirche kaum befreundet, er will die konf. Schulen in seine Hand kriegen und den Religionsunterricht unmöglich machen. So manche Staatsmänner veruntreuen Staatsgelder (Mareš u. s. w.), so manche braven Staatsbürger und wissenschaftlich hochstehende Männer werden unter dem Deckmantel der Politik auf mehrere Jahre Arrest ungerecht verurteilt Tuka 15 Jahre u. s. w. - Die Angst um die Erhaltung der

Staatsgrenzen ist noch immer gross, daher noch nicht gänzlich frei, die Grenzen und der Verkehr mit den meisten von banachbarten Nationen erschwert. Die Teuerung ist gross. 1 kg. O Mehl 3.20 Kč, 1 kg. Salz 2. Kč, 1 kg. Cuker 6. Kč, 1 liter Petrol 2. Kč, 1 kg. Schmalz 16. Kč, 1 kg. Butter 18. Kč, 1 liter mittelfeiner Wein 10. Kč, ein Paar Schuhe 100 Kč - 160 Kč u. s. w..

Die Gemeinde Drexlerhäu slowakisch Janova Lehota ist zwar rein katholisch (ungefähr 3000. Kč Katholischen, 2 Evang, 5 Juden, die Gesinnung mancher aber ist bolschewistisch, da die Trunksucht, Unzucht und Feindseligkeit überhandnimmt und die Einwohner als Maurer in der Welt ihr Brot zu verdienen gezwungen sind, wo nach der Kriegszeit nicht viel Erbauliches zu sehen ist- Die Gläubigen sind bis ungefähr 50 % misstrauisch und hartnäckigen, widerspenstigen Charakters so, dass vornehmere Zwecke schwer durchführbar sind; dennoch war die Sammlung auf die Glocken und Orgel im Jahre 1930 erfolgreich. Die Reparatur der rk. Volksschule war im Jahre 1926 im Werte von 50.000 Kč auch durchgeführt. Auf die Glocken kamen in 4 Wochen 20.000 Kč und auf die Orgel 10.000 Kč aus freiwilligen Spenden zusammen.

Die obigen Zeilen sind am 6. August 1930 gelegentlich der Herstellung des alten Turmkreuzes geschrieben und in die Unterkugel des Kreuzes in eine Flasche sammt alten und neuen Geldmünzen versiegelt gelegt.

GOTT DER ALLMÄCHTIGE, SEGNE UNS ALLE! AUF WIEDERSEHEN NACH DEM ZEITLICHEN TODE IN DER EWIGKEIT!



## KALEIDOSKOP

## Sprichwörter

*Nicht in der großen Zahl liegt das Geheimnis, Freude zu entdecken. Was ein Mensch sucht, kann er in einer einzigen Rose finden*

Antoine de Saint-Exupéry

## STUDENTEN AUS DEUTSCHLAND BESUCHTEN KESMARK.

Am 28.-9.1996 bekam das Begegnungshaus in Kesmark wieder einen Besuch. Diesmal waren es 38 Studenten der Fachhochschule, die an einer Exkursion in der Slowakei teilgenommen haben. Die Exkursion dauerte vom 22.9. bis 29.9.1996 und dabei haben sie die schönsten Teile der slowakischen Landschaft bewundert. Zuerst das Naturschutzgebiet Slowakisches Paradies, das Zipser Kapitel und andere Schönheiten. Dabei wollten sie auch die historischen Teile der Stadt Kesmark sehen. Und das war schon die Aufgabe der KDV-Jugend in Kesmark. Eine Gruppe war als Begleitung bei der Besichtigung der evang. Holzkirche, der neuen ev. Kirche und des Schlosses. Die andere Gruppe hat in der Zeit für sie eingekauft, Gulasch gekocht und für die besten Bedingungen gesorgt. Es hat sich gelohnt. Unseren Besuchern hat das Essen sehr geschmeckt. Mit den Worten „das Essen war wunderbar“, „endlich mal Gulasch“ war unsere Arbeit belohnt. Während des Essens hatten sie auch Gelegenheit, sich Videos von der Hohen Tatra und der Stadt Kesmark anzuschauen. Leider mussten sie sehr schnell wegfahren, weil auf sie noch viel Arbeit und Reisen gewartet haben.

Jugend des KDV Kesmark

## KARANTENE IN ŠVEDLÁR/Schwedler.

Seit dem 1. November empfängt die Leute, die nach Schwedler kommen, neben einer Tafel mit dem Ortsnamen auch eine Warnung „Achtung, Tollwut.“ Es handelt sich um eine Serie von Verfügungen, die die Antiansteckungskommission in Gelnica/Göllnitz verfügt hat, nachdem bei einem Kater Tollwut festgestellt wurde, der in einer Niederlassung in der Gemeinde festgestellt wurde. Der Hof, in dem Kater lebte, liegt in der Nachbarschaft eines Kindergar-

tens und die Kinder sind mit dem tollwütigen Tier in unmittelbarem Kontakt gekommen. Im Krankenhaus wurden 74 Menschen hospitalisiert, besonders Kinder und es wurden auch weitere Verfügungen getroffen, Impfungen und eine Karantene wurde angeordnet, die 90 Tage dauern soll. Wir melden diese Tatsache besonders als Information für Landsleute. Reiset nicht nach Schwedler! /kbl/

**GUTE KONTAKTE** unterhalten die Studenten des Gymnasiums in der Javorová-Gasse in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf mit ihrer Partnerschule Albert Schweizers in Alsfeld. Dieses Jahr wurde zum zweitenmal ein Schüleraustausch beider Schulen durchgeführt. 25 Studenten aus der Zips verbrachten eine Woche in Alsfeld. Die Gastgeber bereiteten ihnen ein reiches kulturell-sportliches Programm vor, gemeinsam besuchten sie Frankfurt am Main und eine Woche lang lernten sie in den Klassen mit ihren deutschen Altersgenossen. Sie vertieften sich ihre Kenntnisse aus der deutschen Sprache, knüpften freundschaftliche Kontakte zu den deutschen Schülern an und freuen sich schon heute auf den Juni 1997, wenn sie in der Zips ihre deutschen Freunde empfangen wollen. /kbl/

**DIE KUNST DER ZIPSER DEUTSCHEN.** Aus dem Nachlaß meines Mannes sind trotz guten Verkaufs bisher noch einige 100 Bücher „Die Kunst der Zipser Deutschen“ vorhanden. Da wir im Buchhandel nicht registriert

sind, können die Bücher nur über die Landsmannschaften oder mich bezogen werden. Ich wende mich da besonders an die Karpatendeutschen aus den neuen Bundesländern, deren Adressen uns nicht zur Verfügung standen. Das Buch ist nicht nur für Reisen in die Zips, sondern auch für Weihnachten ein schönes Geschenk.

Preis: DM 68,- + DM 5,- Porto, bzw. ÖS 478,- + öS 32,- Zahlscheine werden zur Lieferung beigelegt.

Elfriede Gretzmacher, Franz Schalkpl. 10, A 1130 Wien.



## Tip des Monats

*Roßkastanien-Extrakt gibt es auch als Badezusatz. Seine durchblutungsfördernde Wirkung aktiviert den Kreislauf und macht munter. Genießen Sie ein warmes Bad mit Roßkastanien-Zusatz vor dem Ausgehen. Die belebende und venenstärkende Wirkung spüren Sie auch beim Tanzen.*

## Mit Herzen im Herzen Europas

Slowakisches Institut in Wien, Slowakisches Nationalmuseum - Historisches Museum, Abteilung für Geschichte und Kultur der Karpatendeutschen; bereiteten eine Ausstellung:

**Mit Herzen im Herzen Europas Die Deutschen in der Slowakei**, deren Vernissage am Dienstag, den 12. November 1996 stattgefunden hat

Begrüßung: Dr. iur. Josef Derx, Obmann der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Österreich. Zur Ausstellung sprach: RNDr. Ondrej Pöss, CSc., Leiter der Abteilung für Geschichte und Kultur der Karpatendeutschen, Historisches Museum SNM, Bratislava.

Die Zunftgegenstände durch freundliches Entgegenkommen des Zipser Museums in Leutschau, Slowakei

**Ausstellungsdauer vom 13.11. - 3. 12. 1996, Öffnungszeiten Mo - Fr 10 - 18 Uhr, Wipplingerstrasse 24-26, 1010 Wien (kb)**

## Preßburgen Sagen



## Die Teufelsmaschine

*Johann Wolfgang Kelemen ist eine historische Gestalt. Wir wissen, wo in Preßburg sein Geburtshaus stand, wo er wohnte, - das Haus steht noch heute - und wann er getauft wurde (1734).*

*Wir wissen jedoch nicht, wann er einen Vertrag mit dem Teufel schloß, mit dem er sich ihm verschrieb. Es ist sicher, daß viele seiner Zeitgenossen es für eine Tatsache hielten. Es sei ja unmöglich, daß jemand solche Maschinen erfindet und konstruiert ohne Hilfe der geheimen Kräfte. Sei es der Schachspielautomat, oder eine Maschine, die mit Menschenstimme spricht und sogar eine Einrichtung, die das Wasser aus der Donau in einem Rohr hoch auf die Burg zieht. Hier sei unbedingt eine teuflische Zauberei am Werke.*

*Die Preßburger Burg hatte in ihrer langen Geschichte immer große Probleme mit der Wasserversorgung. Im Mittelalter brachten die Esel in ledernen Säcken das Wasser aus der Donau und aus den am Ufer liegenden Brunnen hinauf. Das Gebiet wo sie weideten heißt bis heute Eselberg. Auch der im 15. Jahrhundert gebaute Brunnen half nicht. Und da kommt ein Mann und löst das Problem auf solche ungewöhnliche Weise. Kein Wunder, daß gemunkelt wurde und es wurden unglaubliche Geschichten erzählt. Es hieß, Kelemen wurde gesehen, wie er mit einem hinkenden, komisch bekleideten Mann am Donauufer herumspazierte. Plötzlich entstand ein Rauch, in dem der Mann verschwand.*

*Schließlich, der Preßburger Teufel hatte, -vielleicht hat er ihn auch heute, - seinen Wohnsitz im Steinbruch auf dem Schloßgrund und der Wassermangel plagte ihn auch.*

*Vergeblich ließ Kelemen die Fenster im Erdgeschoß seines Hauses zumauern. Sein nächtliches Paktieren mit dem Teufel wurde sowieso bekannt. Sein Haus in der Donaugasse 32 ist heute in einem elenden Zustand und wartet auf einen Zauberer, möge er auch direkt aus der Hölle kommen.*

Marian MARKUS



**REGION  
PREßBURG  
MITTEILUNGEN  
UND PROGRAMM**

**Programm Dezember 1996  
und Mitteilungen**

**SAMSTAG 30.11.:**

Spaziergang für alle Naturfreunde: Lamač - Gernsenberg - Stollwerk (cca 8 km), Treffpunkt: Bushaltestelle 26, neue Brücke, 9. 00 Uhr

**DONNERSTAG 5.12.:**

Nikoloabend für jung und alt - im Gebäude Doprastav, 17.00 Uhr - wir bitten Sie, ihre Kinder im Haus der Begegnung bis 30. 11. anzumelden. (Nicht angemeldete Kinder werden nicht berücksichtigt)

**SAMSTAG 7.12.:**

Busfahrt zum Christkindlmarkt nach Österreich Anmeldungen im Haus der Begegnung bis 30. 11. Abfahrt v.d. Blumentalerkirche, 8.00 Uhr.

**SONNTAG 15. 12.:**

Ökumenischer Adventgottesdienst im Preßburger Martinsdom. Beginn 15.00 Uhr.

**SAMSTAG 28. 12.:**

Spaziergang der Naturfreunde: Dúbravka - Karlova Ves (6 - 7 km) Treffpunkt Kino Dúbravka, 9.00 Uhr

Jeden Donnerstag singt unsere Gesangsgruppe Weihnachtslieder und Volkslieder - alle jung und alt sind dazu eingeladen.

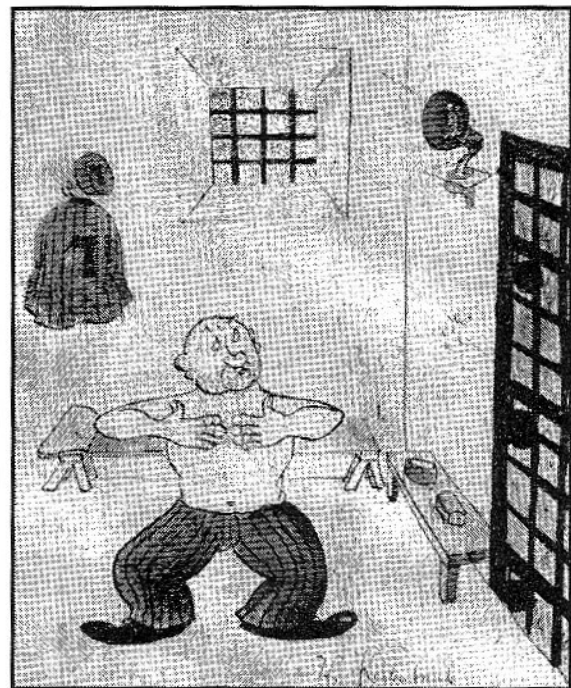
Schon im November beginnen wir mit den Anmeldungen für das KARPATENBLATT 1997. Dieses sollte in keiner Familie fehlen. Anmeldungen und Informationen jeden Dienstag und Donnerstag von 16.00 - 18.00 Uhr im Haus der Begegnung, Halašova 22.

Anmeldungen für das Abonnement des HEIMATBLATTES gleichfalls im Haus der Begegnung (Dienstag und Donnerstag 16.00 - 18.00 Uhr)

**ANZEIGEN DER REDAKTION**

**BITTE NICHT ÜBERSEHEN!**

Wie wir unsere Leser bereits im Karpatenblatt Nr. 10 informiert haben, hat uns die Verteuerung der Herstellung der Zeitung und die Erhöhung der Postspesen dazu gezwungen, das Abonnement für das Jahr 1997 zu erhöhen. Der ganzjährige Bezugspreis für die Bezieher beträgt 84.-Sk im Falle, daß die Zeitung per Post bezogen wird. Der Bezieher weist den Betrag auf einem Zahlschein „C“ an die Adresse der Redaktion an. Mitglieder des Vereins, denen wir die Zeitung



LUSTIGES

(Humoristisches Echo No 11/1932)

**Funk-Gymnastik: Ansager: „Und nun meine Damen und Herren, öffnen Sie bitte die Fenster und Türen!“**

**ANZEIGEN**

Suche von der Zipser Volkstracht die Krone oder eine Anleitung zum Selbermachen. Die Krone von der Brautentracht aus dem Oberzipser Niederland ist im Buch „Karpätendeutsche Trachten und Tänze“ - Kranz Nr. 81 abgebildet. Schreiben Sie, bitte, an: Ingeborg KABAS, Wacholderweg 1, 73553 Altdorf, Tel.: 07172 32219

**An die Begegnungszentren!  
Wichtig für unsere Landsleute!**

Die Klemensgemeinde hat durch 7 Jahre Vorschläge unterbreitet, Anregungen gegeben, Hilfe geleistet (nicht nur in materieller Hinsicht). Ab 1997 wird sie ihre Tätigkeit insofern einschränken, als sie nur noch eingehende Vorschläge, gleich welcher Art prüfen und gegebenenfalls bearbeiten wird. Wir setzen voraus, daß unsere Landsleute in den Heimatgebieten am besten wissen, wo sie der Schuh drückt und wo sie Hilfe und Unterstützung brauchen.

Wir sehen, daß mancherorts kaum noch Hilfe notwendig ist, wir sehen aber auch, daß anderswo jede Aktivität fehlt. Ohne diese geht es aber nicht! Wir betonen nochmals, daß wir nicht bloß „wirken“ sondern helfen wollen! Wer dieser Hilfe bedarf, soll sich an uns wenden! Im Mitteilungsblatt zeigen wir unsere Möglichkeiten auf; erwarten aber auch die Mitwirkung der Antragsteller!

**GLAUBE UND HEIMAT**, Mitteilungsblatt der Klemensgemeinde, Sept. 1996

in einem gemeinsamen Paket an die Adresse der Ortsgruppe schicken, bezahlen das ganzjährige Abonnement in Höhe von 48.- Sk dem Vertrauensmann, der das Geld zur Bezahlung der Rechnung konzentriert.

**WIR BITTEN DIE ORTSGRUPPEN** des KDV, uns die Anzahl der Bezieher des Karpatenblattes spätestens bis zum 15. Januar 1997 zu melden. Laut dieser Meldungen werden wir den Ortsgruppen den Bezugspreis für das Jahr 1997 spätestens bis zum 15. Feber verrechnen. Jenen

Ortsgruppen, die uns die Anzahl der Abnehmer nicht melden, werden wir die gleiche Anzahl verrechnen, wie im J. 1996.

**IN DIESEN TAGEN** bereiten wir die Konzeption der Herausgabe der Zeitung im J. 1997 vor. Es ist selbstverständlich, daß wir auch weiterhin die inhaltliche Orientierung der Zeitung verbessern wollen, deshalb werden wir unseren Lesern für jeden Tip und jede kritische Anmerkung dankbar sein. Bitte schreibt uns.

**Die Redaktion**

**Nachrichten aus  
Heim und Familie  
WIR GRATULIEREN**

Frau Lotte Szabo, geb. Keil feiert in Weyregg a.A. ihren 74. Geburtstag. Außer ihren Familienangehörigen gratulieren ihr auch ihre ehemaligen Mitschüler am Deutschen Evangelischen Realgymnasium in Kesmark und wünschen ihre gute Gesundheit, Frohsinn und Freude in ihrem weiteren Leben.

Ad multos annos!

□ □ □

Herr Johann Schmidt feiert in Dieburg seinen 74. Geburtstag. Außer seinen Familienangehörigen gratulieren ihm auch seine ehemaligen Mitschüler am Deutschen Evangelischen Realgymnasium in Kesmark und wünschen ihm gute Gesundheit, Frohsinn und Freude im weiteren Leben.

Ad multos annos!

□ □ □

Frau Maria Teplizky aus Poprad Felka feiert am 24. 11. 1996 ihren 94. Geburtstag. Alle Verwandten und Bekannten aus der Zips und aus dem Ausland gratulieren herzlich zu ihrem Ehrentag, wünschen weiter gute Gesundheit und Zufriedenheit.

□ □ □

Im Oktober erreichte unser Landsmann William Nitsch aus Zipser Bela der jetzt im Ruhestand in Philadelphia (USA) lebt, seinen 91. Geburtstag. Alle „Bejler“ grüßen ihren lieben Landsmann in weiter Ferne, wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und Zufriedenheit. Dem eifrigen Leser unseres Karpatenblattes gratuliert auch die Redaktion.

□ □ □

Herr Otto Kintzler aus Leibitz (Zips) feiert am 26. 11. in Öhringen (Deutschland) seinen 92. Geburtstag. Den vielen Gratulanten aus dem engsten Familienkreis, die sich an diesem Ehrentag bei dem Jubilanten versammeln, schließen sich, aus der Heimat grüßend, alle Verwandten und Bekannten an, wünschen ihm gute Gesundheit und noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Familie.

□ □ □

In Fulda begrüßen wir recht herzlich Herrn Karl Hoffmann aus Preßburg, der im November seinen 75. Geburtstag feiert. Er ist der Sohn des bekannten Weingärtners Rudolf Hoffmann und seiner Ehefrau Paula geb. Rosenberger. Außer seiner Familie in Deutschland gratulieren alle Bekannten aus der Region Preßburg.





## WIR GRATULIEREN

### Region Preßburg:

• Ein besonders schönes Fest erlebt die Region Preßburg. In ihrer Mitte feiert am 17. November 1996 Frau **Rosa Umhöh** ihren **100 Geburtstag**. Alle Mitglieder der Region gratulieren herzlich und wünschen noch viele schöne Stunden im Kreise ihrer Lieben. Einer der ältesten Karpatendeutschen in der Slowakei schließt sich mit herzlichen Glückwünschen auch die Redaktion des Karpatenblattes an.

### Region Hauerland:

• Die OG des KDV **Horná Štubňa / Oberstuben** gratuliert Herrn **Julius Schmied** zum 83., Frau **Elisabeth Valaščík** zum 72., Frau **Maria Bođa** zum 72., Herrn **Hubert Hogh** zum 65. und Herrn **Josef Krupka** zum 55. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben!

• Die OG des KGV in **Brieštie-Hadviga / Bries-Hedwig** gratuliert nachträglich (September) Frau **Maria Lichner** zum 90., Herrn **Viliam Grusmann** zum 78., Frau **Maria Šluch** zum 77., Frau **Maria Girhardt** zum 75., Herrn **Paul Mendel** zum 74., Herrn **Emil Grusmann** zum 60., und Frau **Lydia Lichner** zum 50. Geburtstag. Im Oktober feierten

Frau **Paula Grusmann** den 84., Frau **Anna Herchel** den 79., Herr **Paul Simonides** den 74., Herr **Johann Lichner** den 55. und Frau **Libuša Švindutka** den 50. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen in ihrem weiteren Leben!

• Die OG des KDV in **Handlová / Krickerhau** gratuliert ihren Geburtstagskindern Frau **Margita Bobrik** zum 65., Herrn **Johann Neuschl** zum 60. und Frau **Valeria Vician** zum 45. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit, ein langes und zufriedenes Leben und Gottes Segen!

• Die OG des KDV in **Klačno / Gajdel** gratuliert nachträglich (September) Frau **Otilia Zimmermann** zum 65. Geburtstag, wünscht alles Gute, viel Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen.

• Die OG des KDV in **Vyšehradné / Beneschau** gratuliert Frau **Emilie Direr** zum 74. und Frau **Olga Semčíšák** zum 70. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit im weiteren Leben.

### Region Bodwatal:

• Die OG des KDV **Košice / Kaschau** gratuliert Frau **Jolana Bremer** zum 77., Herrn **Erwin Fleischer** zum 60., M. **Papson** zum 50. und Herrn **Stefan Schrötter** zum 45. Geburtstag. Viel Gesundheit und alles Gute.

### Region Unterzips:

• Die OG des KDV in **Gelnica / Göllnitz** gratuliert ihren Jubilanten: Unseren Fünfundsechzigern wünschen wir viel Freude am Leben, Gesundheit und Zufriedenheit auch in den weiteren Jahren. Frau **Anna Garčar** wurde im Oktober und Herr **Josef Horváth** wird im November 65 Jahre jung.

• Die OG des KDV in **Dobšiná / Dobschau** gratuliert – Frau **Katherine Krivansky** zum 72., Frau **Helene Časso** zum 67. und Frau **Eveline Gömory** zum 66. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und noch viel Gesundheit in den weiteren Jahren!

• Die OG des KDV in **Mníšek n/ Hnilcom / Einsiedel a.d.Göllnitz** gratuliert ihren Mitgliedern Herrn **Johann Murcko** zum 83. und Herrn **Milan Andor** zum 50. Geburtstag. „Heitere Tage und frohe Stunden, viel Erfolg mit Glück verbunden, stets Gesundheit, niemals Schmerzen, dieser Wunsch, der kommt von Herzen.“

• Die OG des KDV in **Smolník / Schmöllnitz** gratuliert Herrn **Johann Fritsch** zum 60. und Frau **Herta Furin** zum 55. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen auf den weiteren Lebenswegen im Kreise ihrer Lieben.

### Region Oberzips

• Die OG des KDV in **Spíšská Nová Ves / Zipser Neudorf** gratuliert besonders herzlich Frau **Etela Tesarek** zu ihrem 90. Geburtstag, Frau **Hermine Kottner** zum 85., Frau **Eleonore Hodák** zum 65., Frau **Edith Loy** zum 60. und Frau **Iveta Schwabik** zum 30. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und viele schöne Jahre im Kreise ihrer Lieben.

• Die OG des KDV in **Poprad / Deutschendorf** gratuliert Frau **Valerie Schmotzer** zum 77., Frau **Helene Leščinsky** zum 75., Herrn **Aladar Klein** zum 70., Frau **Grete Lumtzer** zum 69., Frau **Klara Potočnak** zum 66., Frau **Helene Nestorovič** zum 66., Herrn **Friedrich Schlegel** zum 66., Frau **Grete Jasovsky** zum 65., Frau **Helene Wittlinger** zum 60.,

Herrn **Marian Török** zum 40. und dem jüngsten Jubilanten **Marián Chovanec** zum 20. Geburtstag. Auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Poprad Deutschendorf** gratuliert herzlich auch ihren Mitgliedern, die wegen Berufstätigkeit in Preßburg wohnen trotzdem aber immer mit unserer OG verbunden bleiben: „Herrn **Roland Burger** wünscht sie zu seiner 55. Geburtstag Gesundheit, Schaffenskraft und weitere Erfolge in seiner verantwortungsvollen Arbeit, und gratuliert auch herzlich Herrn **Viliam Markocsy** zu seinem 32. Geburtstag.

• Die OG des KDV in **Kežmarok / Kesmark** gratuliert Frau **Helene Fassinger** aus **Hunsdorf** zum 73., Frau **Hildegard Krupka** aus **Kniezen** zum 70., Herrn **Adalbert Oško** aus **Kesmark** zum 65. und Frau **Eva Csach** aus **Poprad** zum 40. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit!

• Die OG des KDV in **Chmelinca / Hoppgarten** gratuliert Herrn **Andreas Krafčík** zum 50. und Herrn **Johann Gurka** zum 35. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück und Segen immer nur auf euren Wegen!

## IN STILLER TRAUER

Unser Mitglied Frau **Zlatica KOZELKOVÁ** verließ uns plötzlich nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren. Die OG des KDV Kaschau verlor ein ehrwürdiges Mitglied und trauert um sie mit allen ihren Angehörigen.

## Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt finanziell der Fonds PRO SLOVAKIA bei. Anschrift der Redaktion: **Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad, Telefon: (092) 721 765**. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Greser. Schriftleiterin **Gabriele Kintzler**. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt der Leserbeiträge, und diese müssen nicht im Einklang mit den Ansichten der Redaktion sein. **Abonnementpreis:** 48 Sk im Jahr (Postgebühr einbezogen) - predplatné zaslať pošt. poukážkou typu "C" na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná. Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in Deutschland 15 DM, in Österreich 100 ÖS. **Bestellungen aus Deutschland sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, Stuttgart zu richten.** Konto des Empfängers: **Grentzer, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170076**. Druck: **Popradská tlačiareň Poprad**. Reg. č. 615/92. **Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľom pošt, Košice, č.j.: 3558-PTPM-92 zo dňa 10.12.1992.**